

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1910

13 (10.1.1910) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Hof- und Kammerstraße- Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- od. Telegr.-Adr. laute
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“ Karlsruhe.
Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pfg.
Frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20
Auswärts bei Abholung
am Postschalter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 2 mal ins Haus gebracht
M. 2.52.
8 seitige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.
Anzeigen:
Die Kolonelle 25 Pfg.,
die Restameile 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von
A. Ziergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog
Verantwortlich für Politik u.
den allgemeinen Teil U. Fehr,
u. Sedendorf, für Chronik
u. Redig. E. Stolz, für den
Anzeigenteil A. Rinderspacher,
sämtlich in Karlsruhe.

Auflage:
35 000 Expl.
gedruckt auf 8 Zwilling-
Rotationsmaschinen
In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
22 000
Abonnenten.

Nr. 13.

Karlsruhe, Montag den 10. Januar 1910.

Telephon-Nr. 86.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten, inkl. Unterhaltungsblatt Nr. 2.

Das Unterhaltungsblatt enthält:

Bilder vom Tage. — Der chronische Magenkatarrh. — Die Ueber-
schwemmung in Portugal (Illustr.). — Erben berühmter Männer in
England. — Die Jungfrauen im königlichen Schloß in Berlin
(Illustr.). — Allerlei. — Veränderungen in der höheren Generallit-
(mit Bildern). — Das Haus. — Zum Siege des Abiaktors Deia-
grange. — Rätelede.

Vom Tage.

Weißbischhof Jörn von Bulach.

— Straßburg, 10. Jan. Der Straßburger Weißbischhof Jörn von
Bulach schreibt an die „Straßb. Post“ in Bezug auf Äußerungen der-
selben über das Solidaritätsgefühl der katholischen Geistlichkeit:
„Hierdurch könnte der Eindruck erweckt werden, als ob der Weiß-
bischhof von Straßburg nur notgedrungen und anstandslos die
Handlungsweise der Herren Bischöfe gebilligt hätte. Um jeder Miß-
deutung vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß, wenn ich mir auch
von der an die katholischen Lehrer ergangenen Mitteilung eine Ver-
hinderung des Anschlusses an den Deutschen Lehrerverein kaum ver-
sprechen konnte, doch das Recht der Bischöfe, sich in dieser Weise an
die katholischen Lehrer zu wenden, für mich niemals in Frage stand.
Ich füge noch hinzu, daß die Ergebnissadresse der Generalvitare
und des Domkapitels auf meine Initiative zurückzuführen ist, denn
nichts geht mir über die der Kirche zustehende Freiheit. Weißbischhof
Jörn von Bulach.“

Kudrütt Heinrich Potthoff.

(Düsseldorf, 8. Jan. Der Syndikus des Deutschen Werkmeister-
verbandes, Reichstagsabgeordneter Dr. Heinrich Potthoff, hat sein Amt
als Leiter der Geschäftsstelle des Deutschen Werkmeisterverbandes
niedergelegt. Wie man uns schreibt, war vorauszu sehen, daß es so
kommen würde, da in letzter Zeit zwischen dem Zentralvorstand
bzw. der Verwaltungsbekörde und dem Syndikus nicht die so nötige
Uebereinstimmung herrschte. In Nr. 48 der „Deutschen Werk-
meisterzeitung“ veröffentlicht nun Dr. Potthoff einen Artikel über die
Zusammenziehung und Tätigkeit der Verwaltungsbehörden, der bei
denen das größte Befremden erregte. Man war der Ansicht, daß
einem Beamten nicht das Recht zustehe, sich über die Beschlüsse der
Delegierten zu stellen und die von diesen beschlossene Zusammenziehung
und Tätigkeit der Verwaltungsbehörden öffentlich zu kritisieren.
Hieraus hat wohl Dr. Potthoff seine Konsequenzen gezogen, daß in
den einzelnen Bezirksvereinen diese Verhältnisse wohl einer Kritik
unterzogen werden, ist vorauszu sehen und es sollen die einkommenden
Zuschüsse für und Wider geklämt und in einer Broschüre den ein-
zelnen Vereinen zur Verfügung gestellt werden. Es ist bedauerlich,
daß Dr. Potthoff, der sehr viel für den Verband getan hat, zu diesem
Entschlusse kam.

Die Einigung der Linken.

— Stuttgart, 8. Jan. Der weitere Ausschuss der Deutschen
Volkspartei beriet heute unter dem Vorsitz des Abgeordneten
Heimbürger in ständiger Verhandlung den Entwurf des Ein-
igungsprogramms und des Organisationsstatuts. Sämtliche ein-
zelnen Bestimmungen wurden nach eingehender Erörterung ein-
stimmig gebilligt. Es wurde beschlossen, dem Parteitag die
Annahme des Programms und des Statuts zu empfehlen und
ihm mitzuteilen, daß der Ausschuss die Anregung zu einigen
Ergänzungen den beiden anderen Parteien gegeben hat, ohne
von deren Annahme die Zustimmung zu Programm und Statut
abhängig zu machen. Der außerordentliche Parteitag soll auf

den 20. Februar nach Stuttgart berufen werden. Dem Abgeord-
neten Payer wurde der besondere Dank des Ausschusses ausge-
sprochen.

Die Sprengung des bayerischen Bloks.

— München, 8. Jan. Der engere Landesauschuss der Deut-
schen Volkspartei in Bayern beschäftigte sich in seiner Sitzung
vom 8. Januar u. a. mit der Frage der bayerischen Blokk-Organ-
isation. Die einstimmige Ansicht ging dahin, daß nach der
Erklärung des geschäftsführenden Ausschusses der Nationallibe-
ralen Landespartei Bayerns r. d. Rh. die heutige Blokk-Organ-
isation nicht mehr aufrecht erhalten werden könne. Ueber das
weitere Verhältnis der Deutschen Volkspartei zu den bisheri-
gen Blokkparteien wird die Landesversammlung zu entscheiden
haben. Der Engere Landesauschuss ist jedoch der Meinung,
daß zweckmäßigerweise alle weiteren Erörterungen über die
bayerischen Organisationsfragen bis zur Entscheidung über die
linksliberale Fusion zurückgestellt werden.

Das Wirtschaftsjahr 1909 im Bericht der
Handelskammer Karlsruhe.

p. Karlsruhe, 10. Jan. In der ersten Plenarsitzung des neuen
Jahres ist der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden
nachstehender Bericht über das Jahr 1909 erstattet worden:

Mit großen Hoffnungen waren Handel, Gewerbe und Industrie
wohl nirgends in das Wirtschaftsjahr 1909 eingetreten. So hat dieses
dennoch in wesentlichen keine große Enttäuschungen gebracht.
Der Geschäftsgang in unserem Kammerbezirke hat sich, wenn man von hier
und da zu Tage getretenen Ansätzen größerer Lebhaftigkeit ab-
sieht, meist träge gefaltet. In vielen Branchen hat die Verflauung an-
gehalten, in einigen sich sogar verstärkt und nur in wenigen mit Aus-
sicht auf Besserung gebessert. In den weitaus meisten Fällen klagt
man jedoch nicht so sehr über die Umsätze, die teilweise sogar gegen
das Vorjahr gestiegen sind, als vielmehr über die geringen Ergebnisse
und die Unmöglichkeit, Gestehungskosten und Verkaufspreise für die
Fabrikate in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Sowohl der Handel
als die Industrie haben infolge starken Konkurrenzkampfes vielfach
nicht zu befriedigenden Resultaten gelangen können. Die letzte große
wirtschaftliche Krise, die Mitte 1907 einsetzte, und ihre tiefsten Spuren
in jenem Jahre und in 1908 zurückließ, hat sich auch im Berichtsjahre
noch fühlbar gemacht, und erst in den letzten Monaten sind Anzeichen
einer beginnenden Besserung bemerkbar gewesen.

Als Gründe, die einer Erholung des Geschäftes und einer Be-
lebung des Arbeitsmarktes im Wege stehen, werden angeführt: die
fortwährende Verflauung des Weltmarktes, die Wirkung unserer
Handelspolitik auf den Export, die durch die letzte Reichsfinanzreform
für verschiedene Industrien verursachte wirtschaftliche Störung und
starke Belastung, die anhaltend unbefriedigende allgemeine Geschäfts-
lage im Inlande, der Mangel an Unternehmungslust, für unseren Be-
zirk in besonderem Maße die Krise im Baugewerbe, ferner im allgemeinen
die Mängel anderer Submissionswesens, der starke Wettbewerb außer-
halbiger Firmen bei den heimischen Ausschreibungen, die aus dem
Sparstrebenbedürfnis hervorgegangene Zurückhaltung der Staats-
und Kommunalverwaltungen in Ausgaben und Aufträgen und die
Einschränkung des Bedarfs privater wirtschaftlicher Unternehmungen
wie breiter Schichten des Volkes.

Wenn auch in den einzelnen Geschäftszweigen und in den einzelnen
Betrieben beim Uebergange vom alten in das neue Jahr noch kaum
bemerkbar, zeigt sich von der zweiten Hälfte des Berichtsjahres an
eine aufsteigende Tendenz im wirtschaftlichen Leben. Diese langsame,
zwar noch ganz beherrschende Besserung kommt zum Ausdruck in dem
erhöhten internationalen Warenverkehr Deutschlands, in der Zu-

nahme des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen, in unserem Bezirke
auch in einer erheblichen Vermehrung des Güterumschlages im hiesigen
Rheinhafen, zu der allerdings der verhältnismäßig günstige Wasser-
stand beigetragen hat, und endlich in einer gewissen, wenn auch noch
mäßigen Erleichterung des Arbeitsmarktes.

Nach den Ausweisen des Kaiserlichen Statistischen Amtes über den
auswärtigen Handel des Deutschen Reiches betrug die Gesamt-Einfuhr
in den ersten 11 Monaten des Berichtsjahres 1,8 Millionen, die Aus-
fuhre 2 Millionen Tonnen mehr als in der gleichen Periode des Vor-
jahres.

Während des ersten Vierteljahres lag der Eisenbahnverkehr noch
völlig darnieder, selbst das Ruhen der Schifffahrt vermochte keine Be-
lebung herbeizuführen. Erst von den Frühjahrsmonaten an zeigte sich
eine Besserung, die dann im Laufe des Jahres nach und nach zu-
genommen hat und sich namentlich bei dem Güterverkehr bemerkbar
machte.

Die Schifffahrt nach Karlsruhe ist im Jahre 1909 erst sehr spät
(23. März) eröffnet worden, konnte aber von dieser Zeit an infolge
günstigen Wasserstandes und dank der Oberheinfregulierung bis Ende
des Jahres durchgeführt werden. Trotz der immer noch ungünstigen
allgemeinen Geschäftslage hat der Güterverkehr des Karlsruher Hafens
eine wesentliche Zunahme erfahren; er betrug sich auf ca. 816 000
Tonnen gegen 642 643 Tonnen im Jahre 1908. Davon entfallen auf
den Bergverkehr 616 937 (1908: 537 386) Tonnen und auf den Tal-
verkehr 199 063 (1908: 105 257) Tonnen. Eine bedeutende Verkehrs-
zunahme ist zu verzeichnen bei Kohlen, Holz und Holz-
eisen wurden im Berichtsjahre ungewöhnlich große Mengen über
Karlsruhe verschifft und zum Teil auch hier gelagert. Von Holzern
nahmen ca. 51 000 Tonnen mehr (128 000 gegen 77 000 Tonnen) zum
Verland als im Vorjahre. Die Lageräume am Hafen sind nahezu
vollständig belegt; vermietet wurden im Laufe des Jahres w. a. r.
13 862 Quadratmeter Hafengelände, so daß insgesamt 213 261 Quadrat-
meter jetzt zur Vermietung gelangt sind.

Von den für die Eisenbahnverwaltungen arbeitenden großen Be-
trieben und von der Zigarren-Industrie abgesehen, sind in 1909 in
unserem Bezirke weder Arbeiterentlassungen noch Beschränkungen der
Arbeitszeit in beträchtlichem oder außergewöhnlichem Maße vorgekom-
men. Die Zahl der Betriebe, in denen solche Maßnahmen ergriffen
werden mußten, hat sich allerdings dem Vorjahre gegenüber um etwas
(ca. 5% Proz.) vermehrt, dagegen erreichten Entlassungen wie Be-
schränkungen bei den einzelnen Firmen nirgends mehr den Umfang
und die Bedeutung wie in 1908. Die milde Witterung hat die Aus-
führung von Bau- und Erdarbeiten bis zum Schlusse des Jahres ge-
stattet und manchen Arbeiter in Lohn und Brot gehalten. Von größe-
ren Lohnbewegungen und Streiks ist unser Geschäftsbezirk verschont
geblieben.

Mit Ausnahme von Kartoffeln und Futtergewächsen ist die Ernte
des Jahres 1909 im Großherzogtum Baden erheblich besser als im
Vorjahre und als im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts ausgefallen.
Die Neben hatten gut überwintert und zeigten prächtigen Samen-
anatz, allein Regen während der Blütezeit und ein nasser Juli ver-
stärkten die Hoffnung auf ein reiches und gutes Weingahr. Zur Herbst-
zeit mußten die kaum ausgereiften Trauben geschnitten werden, um sie
vor Fäulnis zu bewahren. Das Erntergebnis blieb fast überall unter
der Schätzung.

Gesetzliche Vorlagen und wirtschaftspolitische Maßnahmen, über
welche die Handelskammer im Laufe des Berichtsjahres zu beraten und
sich gutachtlich zu äußern hatte, haben ihr rechtliche Gelegenheit zur
Beteiligung gegeben und den Wunsch hervortreten lassen, es möge
auf dem Gebiete der gewerblichen Gesetzgebung, namentlich aber im
Bereich des Steuerwesens und der Finanzreformen vorderhand wenig-
stens ein langsames Tempo eingeschlagen werden. Das würde einer-
seits die Prüfung weittragender neuer gesetzlicher Reformen und ein
Einleben in dieselben gestatten, andererseits ermöglichen, notwen-

Der Witwer.

Roman von Henriette von Meerheimb (Margarete Gräfin v. Sünan).
8. Fortsetzung.)

Herr von Königstein strich sich über die Stirn. Er mußte
die traurigen Gedanken abschütteln und sich umziehen, da er
im Schloß diniere sollte. Er ging am Kinderzimmer vorüber,
— alles still da drinnen! Es tat ihm eigentlich leid, das kleine
Ding vorhin so angefahren zu haben! Was hatte sie denn
schließlich groß verbrochen?

Sie sah eben gern im Stall. Mit der Pferdepassion war
sie von väterlicher und mütterlicher Seite her erblich belastet.
Wenn Gisela nur auch sonst ihrer Mutter mehr gliche! Deren
süße, weiche Seele ließ sich von ihm mit einem Wort, einem
Blick lenken! Aber das Kind hatte ganz sein Temperament,
seinen Starkfinn; bei einem Jungen nennt man das Charakter,
bei einem Mädchen Eigensinn, der unter allen Umständen ge-
brochen werden mußte.

Er machte die Tür zum Kinderzimmer auf, — ein uner-
warteter Anblick bot sich ihm bei seinem Eintritt dar.

Fräulein Mau mußte eben hinausgegangen sein. Gisela
sah allein mit rotgeweihten Augen auf ihrem Kinderstühlchen
vor dem Nähtisch. Sie trug ein unheimlich reines, weißes
Batistkleid, ein himmelblaues Band hielt die glattgebürsteten
Locken zurück. Ein schwärzliches „Etwas“ lag auf ihrem Schoß
— das gehähte Strickzeug —, ein Seitenläppchen in seinen An-
fängen, da, eine zweite Auflage in Miniaturausgabe von
Penelope's Arbeit, die nie seiner Vollendung entgegenwachsen
wollte.

„Bist du schon fertig mit deiner Strickerei?“ fragte
Königstein.

Gisela sah ihn sehen von der Seite an. Ihr kleiner Mund
zuckte:

„Ich sitze jetzt an der Mau ihrem Strickzeug — das geht
besser.“

Gisela Striden an Fräulein Maus Arbeit bestand darin,
daß sie aus dem leuchtend weißen, bereits bis zur Hade ge-
dickenen Strumpf der würdigen Dame die Nadeln herauszog und
den krausen Faden lustig aufwirbelte. Das ging schön!
Nur rascher als das entleerte Stohern mit den langen, quiet-
schenden Nadeln in ihrem eigenen Läppchen.

Königstein mußte lachen.

„Was hast du denn da schon wieder angerichtet, du kleiner
Affe? Du trennst ja den ganzen Strumpf auf!“

„Kannst du die Nadeln wieder reinkriegen?“ bat Gisela
etwas beängstigt.

„Nein, das kann ich auch nicht. Laß die Strickerei sein
und spiele.“

Gisela schüttelte den Kopf: „Ich mag nicht!“

„Dann laß dir von Fräulein Mau vorlesen. Du hast ja
so viele Märchenbücher.“

„Das ist auch so langweilig.“ Nun liefen wieder große
Tränen über das kleine Gesicht.

„Heul' bloß nicht, Kind; was möchtest du denn?“

„In den Stall zu Laßlo.“

„Das hab' ich dir doch verboten! Hast du das schon wieder
vergessen?“

„Nein, ich möchte aber so gern hin. Der Laßlo will Dedem
klopfen und ich soll ihm helfen.“

Laßlo das Geheimnis der Unwidderstehlichkeit Laßlos viel-
leicht darin, daß er dem Kind den Glauben ließ, sie hülfle ihm
wirklich!

„Arme, kleine Seele, sonst war alles, was sie tat, unnützlich?
„Laß das, Gisela — was tust du da schon wieder, Kind?“
So ging es den ganzen Tag. Im Stall allein war ihr Tatend-
rang willkommen und wurde bebührend anerkannt.

Selbst ein strenger Kommandeur und Vater ist auch nur ein
Mensch und hat seine schwachen Stunden.

„Na, meinnetwegen — lauf!“

Gisela sprang selig von ihrem Marterstühlchen auf. Fräu-
lein Maus und ihr eigenes Strickzeug flogen „zum scheußlichen
Klumpen geballt“ in eine Zimmercke.

Gleich darauf hörte Herr von Königstein rhythmische Klop-
föne vom Hofe her. Laßlos tiefe, Gisela's helle Stimme und
Bobbsys freudiges Gebell bildeten ein heiteres Trio.

„Warum kann die Mau, das dumme Frauenzimmer, nicht
mit dem Kinde spielen?“ dachte Herr von Königstein ärgerlich,
indem er sein kurzgeschmittenes Haar mit einer Bürste bear-
beitete. „Sie versteht nicht, das Kind zu behandeln. Herr-
gott, mit solchem fünfjährigen kleinen Ding nicht einmal fertig
zu werden! Es ist ja unerhör! Entweder kann ich mir das
Kind aus dem Stroh im Stall aufklauben, oder sie sitzt mit ver-
heulten Augen da und strickt an dem Schmutzlappen. Ein Mit-
telweg muß doch zu finden sein!“

Seine gereizte Stimmung verbesserte der überaus freund-
liche Empfang bei Hof keineswegs.

Die Liebenswürdigkeit der „Hofstranzen“, wie er inner-
lich den würdigen Hofmarschall, den Kammerherrn und Ober-
stallmeister betitelte, kam ihm übertrieben groß vor. Jeder
besaß einen Sohn, Schwiegerjohn oder Neffen beim Regiment;
kein Wunder, daß sie sich mit dem Kommandeur gut stellen
wollten!

„Sie benehmen sich wie schwache Väter eines faulen Gym-
nasisten dem Direktor gegenüber, kurz vor dem Beresungs-
termin“, dachte Königstein. Ein molantes Lächeln suchte um
seinen Mund, als er in unnahbar reservierter Haltung all die
liebenswürdigen Reden über sich ergehen ließ. Die Hofdame
Gräfin Vogelgang mißfiel ihm gleichfalls. Er fand sie affek-
tiert. Die gehobte hannoversche Aussprache fiel ihm auf die
Nerven.
(Fortsetzung folgt.)

Aufgaben auf dem Felde der Gesetzgebung und Verwaltung in ausgereifteren Entwürfen vorzulegen, als es neuerdings manchmal geschehen ist. Die Handelskammer hat sich eingehend beschäftigt mit der Reichsfinanzreform, durch welche die neuen Steuern und Belastungen allen Profiteuren zum Trotz zum größten Teile wieder Handel, Gewerbe und Verkehr aufgebürdet worden sind, mit der Vertretung der Arbeiter (Arbeitskammergesetz), mit dem Gesetzentwurf über Schiffsahrtsabgaben, mit dem neuen Gesetz über den Verkehr mit Wein, mit dem Gesetz über die Kraftfahrzeuge, mit der Zernsprechgebührenordnung, mit den neuen portugiesischen, amerikanischen, schwedischen und französischen Zolltarifen und Zolltarif-Gesetzgebungen, bezw. mit der Neuordnung unserer Handelsbeziehungen zu Portugal, Amerika und Schweden; ferner speziell badische Verhältnisse in Betracht kommen, mit dem Wasserrecht und dem Wasserwirtschaftsrecht, mit dem Fahrnis- und Gebäuderechtsreformgesetz, mit dem Entwurfe eines neuen Verwaltungsorganisationsgesetzes, mit dem Projekte einer Arbeitslosenversicherung, mit dem kaufmännischen Unterrichtswesen, insbesondere der 100. Handelsjahrsfeier und endlich mit dem Braukerergesetz.

Wie in früheren Jahren, so haben auch in 1909 zahlreiche Wünsche und Anträge aus dem Kreise der Bezirkseingekessenen der Handelskammer Anlaß zu Verhandlungen und Vorstellungen bei den zuständigen Behörden gegeben, durch welche mannigfaltige Verkehrsverbesserungen im Post-, Fernsprech-, Eisenbahn- und Zollwesen, namentlich im Bezug auf Brief- und Paketbeförderung, Fernsprechanruf nach auswärtigen Plätzen, Zugverbindungen und auf das Eisenbahn- und Zolltarifwesen angestrebt worden sind.

Aus der tiefen Nüchternheit heraus, die sich seit geraumer Zeit infolge geringer Rücksichtnahme auf die Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie und hoher steuerlicher Belastung dieser Stände bemächtigt hatte und ihren Gipfel bei der Erledigung der Reichsfinanzreform durch den Reichstag erreichte, ist am 12. Juni des Berichtsjahres der „Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie“ gegründet worden. Die gemeinsame Gefahr hatte endlich den gewerblichen Ständen des ganzen Reiches über die Gemeinsamkeit ihrer Interessen die Augen geöffnet und sie die unabwendbare Notwendigkeit einer festen und geschlossenen Organisation zur Abwehr von Schädigungen und Angriffen, sowie zur Verteidigung und Förderung ihrer Interessen erkennen lassen. Die überaus kräftige Entwicklung des Hansabundes in der kurzen Zeit seines Bestehens berechtigt zu der Hoffnung, daß es ihm im Laufe der Jahre gelingen wird, dem erwerbstätigen Volke den Einfluß auf die Wirtschaftspolitik zu sichern, der Deutschlands Handel, Gewerbe und Industrie nach ihrer Stellung und Bedeutung zukommt.

Der Geschäftsgang und die geschäftlichen Verhältnisse in den hauptsächlichsten Industrie- und Handelszweigen des Bezirks haben sich während des Berichtsjahres folgendermaßen gestaltet:

Im Baugewerbe haben sich die Verhältnisse, die seit fast drei Jahren wegen der Schwierigkeit der Geldbeschaffung und infolge gänzlichen Mangels an Unternehmungslust andauernd ungünstig liegen, auch während des Jahres 1909 nicht gebessert. Alle am Baugeschäfte beteiligten Branchen haben deshalb auch keinen Aufschwung und keine erhöhte Arbeitsleistung zu verzeichnen. Die Tiefbauunternehmungen sind normal beschäftigt gewesen.

In der Baustein- und Ziegelindustrie hat man seit zwei Jahren überhaupt nur beschränkt gearbeitet; viele Ziegeleien hatten nur einige Monate Beschäftigung und eine nicht geringe Zahl mußte fast völlig still liegen. Wenn in den baugewerblichen Betrieben im letzten Jahre keine wesentlichen Veränderungen in der Arbeiterkraft mehr stattgefunden haben, so liegt dies daran, daß eine ganze Reihe derartiger Geschäfte z. B. die meisten Zimmerer schon seit 1907 die Zahl ihrer Arbeiter um etwa ein Drittel reduziert haben.

Unbefriedigend sind die Geschäftsverhältnisse auch in 1909 geblieben für die verschiedenen Gewerbe der Holzbearbeitung: Säge- und Hobelwerke, Holzwaren-, Kisten-, Möbel-, Bureau- und Stoffsabrikanten. Abgesehen von der Möbel- und Bureau-Industrie, die für die kommenden Monate eine Belebung des Geschäfts erwarten, sehen die meisten Betriebe der Holzbearbeitungsbranche mit einem ziemlich pessimistischen der nächsten Zeit entgegen. Dem Holzhandel brachte die etwas regere Beschäftigung in der Industrie im Frühjahr und Sommer einen etwas vergrößerten Konsum in Holzern und Schnitware. Da der Wasserstand des Rheines günstig war, konnte im Frühjahr und Sommer ein ziemlich großer Teil der Winterorräte nach dem Rheinlande zu ermäßigten Preisen abgesetzt werden. Im Herbst ließ der Geschäftsgang wieder nach. Während für Privatbauten noch immer keine Aufträge hereinliefen, gab die Ausführung von Staatsbauten, Schulhäusern auf dem Lande usw. Anlaß zu Lieferungen. Die Rundholzpreise gingen gegen Jahreschluss etwas in die Höhe, dagegen konnten für Schnitware höhere Preise nicht erzielt werden. Der Verdienst war auch im Berichtsjahre infolge zu starker Konkurrenz gering.

Wie in 1908, so lagen auch im Berichtsjahre die Geschäftsverhältnisse in der Maschinen-Industrie unseres Bezirks nicht einheitlich. Es ist im allgemeinen in dieser Branche eine weitere Verflaumung eingetreten. Bemerkenswert ist, daß unter den einzelnen Fabriken wesentliche Verschiebungen hinsichtlich der Beschäftigung stattgefunden haben. Während beispielsweise die Durlacher Maschinenfabriken vom

Frühjahre ab wieder zahlreiche Arbeiter einstellen konnten, zeigten sich diesmal die größten Mängel bei den für die Eisenbahnen beschäftigten Maschinenfabriken, die noch in 1908 gut beschäftigt waren. Diese Minderbeschäftigung wird darauf zurückgeführt, daß verschiedene deutsche Staatsbahndirektionen trotz der niedrigen Eisenpreise mit der Erteilung von Aufträgen durchweg äußerst zurückhaltend gewesen sind. Das gilt auch hinsichtlich des Eisenbahn-Waggonbaus und der Eisenkonstruktions-Werkstätten. In der Eisengießerei und Metallwarenfabrikation war der Geschäftsgang noch stiller als im Vorjahre.

Für das Eisengeschäft verliefen die ersten 7 Monate des Berichtsjahres recht ungünstig, bis im Hochsommer ein leichter Aufschwung in der allgemeinen Geschäftslage eintrat. Der amerikanische Markt hatte sich gebessert, die Nachfrage wuchs und die Preisvereinbarungen, die für verschiedene Artikel zwischen den Werken stattfanden, führten nicht nur zu etwas besseren Preisen, sondern auch zu größerer Lebhaftigkeit. Man blickt mit mehr Vertrauen als bisher in die Zukunft.

Das Kohlengeschäft hat sich im letzten Jahre nicht gebessert; es ist noch kein Aufschwung, kein Mehrverbrauch zu konstatieren. Der Bedarf der Industrie ging zurück. Der Detailhandel hat unter der Einfuhr fremder minderwertiger Kohle für Hausbrandzwecke, namentlich englischer, zu leiden gehabt, die zwar billiger als Ruhrkohlen offeriert wurden, aber diesen im Nutzwerte ganz erheblich nachstehen.

Die Parfümerie- und Toilettenseifen-Industrie wurde durch das Projekt einer Vollersteuer auf Parfümerien in große Beunruhigung versetzt. Nachdem der Reichstag eine solche Steuer abgelehnt, dagegen eine Steuererhöhung für den in der Parfümerie stark zur Verwendung kommenden Alkohol beschlossen hatte, trat eine ungeheure Aufregung ein; man suchte den Bedarf an Parfümerien noch zu den alten Preisen zu decken. Die Rückwirkung ist natürlich nicht ausgeblieben. Das Exportgeschäft war lebhaft.

In den Spinnereien und Webereien des Abtales ist der Betrieb in 1909 in normaler Weise und ohne Produktionseinschränkung, wie eine solche im vorhergehenden Jahre erfolgen mußte, durchgeführt worden. Die Ausichten waren im ersten Halbjahre nicht ungünstig, die Geschäftslage verschlechterte sich indessen im Laufe des zweiten Semesters infolge der an den Baumwollmärkten inszenierten Preisreduzierungen. Auch dadurch, daß es nicht gelang, die Preise der fertigen Ware denen der Rohmaterialien einigermaßen anzupassen, ist das Gesamtergebnis des Jahres wesentlich beeinträchtigt worden.

Der Glaceleder-Industrie brachte das Jahr 1909 zwar ein gleichmäßiges, jedoch nur wenig belebtes Geschäft. Das Rohmaterial war sehr teuer, eine entsprechende Preiserhöhung der Fabrikate dagegen nur teilweise zu ermöglichen. Konnte der Geschäftsgang im allgemeinen noch befriedigend, so wird das Resultat als besonders günstig nicht angesehen.

Die Druckpapier-Industrie klagt über schlechte Beschäftigung. Große Papiermaschinen haben für längere Zeit still gestanden. Die Nachfrage nach Aufträgen hatte eine weitere rückläufige Bewegung in den Preisen zur Folge. Aus der regelmäßig im letzten Jahresviertel einsetzenden Besserung, die sich auch diesmal bemerkbar machte, wagt man auf eine dauernde Gesundung des Geschäftsganges noch nicht zu schließen und glaubt vielmehr, noch weiter mit schwierigen Verhältnissen rechnen zu müssen. Auch in der Fabrikation von Schreib-, Brief-, besseren Druck-, Zeiden- und Streichpapieren ließ sich zeitweilig etwas Belebung des Geschäftes wahrnehmen, doch kann von einer durchgreifenden Besserung durchaus nicht gesprochen werden. Die Aufträge auf Exportware liefen spärlicher ein. Die Preise blieben gedrückt. Das Ergebnis war nicht befriedigend.

In der Papst- und Cellulose-Industrie hat sich bis in den September hinein der Niedrigstand im Abhänge wie in den Preisen, der bereits im Vorjahre eingeleitet hatte, in empfindlicher Weise fortgesetzt. Der Beschäftigungsgrad ist seitdem etwas besser geworden, die Abflauung der Preise dauerte aber am Jahreschluss noch an.

Die Mälzerei hatte unter Ueberproduktion und heftigen Konjunkturschwankungen zu leiden.

Für die Bierbrauerei war das Jahr 1909 eines der unbefriedigendsten seit vielen Jahren. Der Bierkonsum erlitt großen Abbruch durch die reiche Obsternte des Jahres 1908, durch die allgemeine geschäftliche Depression und insbesondere durch die teilweise sehr ungünstige Witterung während des Frühjahres und des Sommers. Dieser Konsumrückgang, hohe Malzpreise und stetig wachsende Unkosten haben auf die Ergebnisse durchweg äußerst nachteilig eingewirkt. Diese Verhältnisse sind natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die Malz-Industrie geblieben, deren Absatz im Berichtsjahre so schlecht wie kaum jemals gewesen ist.

Die Spiritusfabrikation arbeitete zwar gut, doch mit wesentlich geringerem Nutzen.

Insolge eines neuen Verfahrens, welches erheblich höhere Ausbeuten liefert, liegen die Verhältnisse im Preßhefegewerbe sehr ungünstig. Die Preise gingen bedeutend zurück.

Die Kampagne 1908/9 der Rübenguckerfabrikation lieferte annähernd ein gleich gutes Gesamtergebnis wie die vorige. Das Ergebnis des Rübenguckerbetriebes erfuhr gegenüber dem Vorjahre eine erfreuliche Besserung. Eine lohnende Partitur der Raffinade zum Stande des Rohguckerpreises konnte noch immer nicht erreicht werden.

Im Viehhandel war das Geschäft träge und wenig rentabel. Infolge der unzureichenden Futterorräte bestand geringe Nachfrage nach Vieh.

Der Kolonialwaren-Großhandel war — wie im Vorjahre — nicht unbefriedigend. Die Preise für Santos-Kaffee standen am Jahreschluss 6 3 für 1/2 Kilogr. höher als am Beginn, wozu noch ein Zollausschlag von 10 3 kommt. In der zweiten Jahreshälfte litt der Absatz sehr unter den veränderten Zollverhältnissen. Zuder kostete für raffinierte Brode Ende Dezember zirka 3 1/2 für 100 Kilogr. mehr als im Januar. Amerikanische Schweineschmalz hat im Laufe des Jahres um zirka 40 1/2 für 100 Kilogr. aufgeschlagen.

Im Weinhandel hat sich der Umsatz nicht gehoben. Es wird darüber geklagt, daß nur nach billigen Sorten Nachfrage vorhanden ist, während Qualitätsweine geflissentlich gemieden werden. Die seit einigen Jahren vorhandene starke Verflaumung im Weingeschäfte wird als noch nicht behoben erachtet, trotzdem die Spannung und Beunruhigung in der Branche durch das Inkrafttreten des neuen Weingesetzes und der Ausführungsbestimmungen dazu nun nachgelassen haben und feste Normen für den Verkehr mit Wein geschaffen sind.

Für den Tabakhandel war das Berichtsjahr nicht ungünstig. Dem inländischen Tabak wurde durch die letzte Domingo- und Carmen-Ente eine starke Konkurrenz bereitet, da letztere Sorten sich trotz Zoll und Wertzuschlag billiger kalkulieren als das heimische Produkt. Im allgemeinen wird der Handel mit überseeischen Tabaken durch den Wertzuschlag stark geschädigt. Die Zahlungsweise ist schleppend geworden, da die Fabriken für die Nachsteuer des Wertzuschlages ihre Kapitalien benötigen.

In der Zigarren-Industrie war der Geschäftsgang im ersten Drittel des Jahres befriedigend und die letzten Monate vor dem Inkrafttreten des neuen Tabaksteuergesetzes äußerst lebhaft. Vom September ab gestaltete sich indessen der Absatz außerordentlich schleppend, so daß Arbeiterentlassungen und Beschneidungen der Arbeitszeit in den meisten Betrieben nicht zu umgehen waren. Es wird mit einer Fortdauer der Geschäftstillstände und der Arbeitslosigkeit bis in den April hinein gerechnet. Das Zigarren-Gewerbe hat ein bemerztes Jahr hinter sich und wird voraussichtlich einiger Zeit bedürfen, sich nach den neuen Verhältnissen einzurichten.

Aus den verschiedenen Zweigen des Detailhandels wird noch keine wesentliche Hebung des Geschäftsverkehrs gemeldet. Das war kaum anders zu erwarten angesichts der andauernden wirtschaftlichen Depression und unter der Last hoher Abgaben und teurerer Preise für alle Lebensmittel und Bedarfsartikel. Der Kaufkraft der großen Masse sind dadurch enge Schranken gezogen. Der Absatz der Mode- und Saisonartikel war infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse eingeschränkt. Durch die neuen Steuern auf eine Reihe der im Kolonialwarengeschäfte geführten Waren ist dieses noch mehr als in den letzten Jahren gedrückt gewesen. An den auswärtigen Plätzen des Bezirks wird über das Weihnachtsgeschäft Klage geführt, in Karlsruhe war es nicht unbefriedigend, aber auch hier durch schlechtes Wetter beeinträchtigt. Unter diesen Umständen dürften sich die Umsätze der Detailgeschäfte im allgemeinen wohl kaum erhöht haben. Das geschäftliche Gesamt-Ergebnis wird deshalb unter dem Durchschnitt geblieben sein. Von dem am 1. Oktober des Berichtsjahres in Kraft getretenen Reichsgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb hofft man, daß es in seiner neuen Fassung mit dem unlauteren Ausverkaufswesen, das sich in den letzten Jahren zu einem Krebsgeschwür ausgewachsen hat, gründlich aufzuräumen und dadurch wesentlich zu einer Besserung der Verhältnisse im Detailgeschäfte beitragen wird.

Die Hotel-Industrie verzeichnet eine leichte Besserung, die auch in der Frequenzziffer von Baden-Baden zum Ausdruck kommt. Die Zahl der dortigen Kurgäste ist von 72 899 auf 75 143, also um 2244 gestiegen. Entsprechend dieser noch unbedeutenden Zunahme sind es auch nur wenige Badener Geschäfte, die vom Aufschwunge berührt worden sind; bei den übrigen ist der kleine Mehrumsatz durch die erhöhten Steuerlasten aufgezehrt worden. Immerhin hofft man den Tiefstand überwinden zu haben.

Das Bankgeschäft ist im großen und ganzen mit dem Geschäftsvorlaufe zufrieden. Im ersten Semester war, unterstützt durch eine große Geldflüssigkeit, das Geschäft in Anlagewerten recht lebhaft, während in der zweiten Jahreshälfte die Umsätze in Spekulationswerten einen großen Umfang annahmen. Das Kontokorrentgeschäft gestaltete sich normal. Die in den letzten Jahren gemachten Anstrengungen, den Scheck- und Ueberweisungsverkehr zu verallgemeinern, wurden durch die Reichsfinanzreform wesentlich gehemmt.

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

Cl. Berlin, 8. Jan. (Privattelek.) Die amtlichen Cohnfärbungsproben an Versuchsschweinen sind nicht, wie die Meldung des Wolfenbütteler Blattes vermuten ließ, abgeblieben, sondern werden im Gesundheitsamt eilig fortgesetzt. Am Montag wird im Reichsgericht eine Konferenz von Sachverständigen abgehalten und dann wird die Entscheidung über die Cohnfärbung der Futtergerste fallen.

— Koburg, 8. Jan. Auf eine Eingabe der Koburger Handelskammer wies der preussische Minister der öffentlichen Arbeit

Das Winterquartier unserer Vögel.

Von Dr. F. Schöller. (Nachdruck verb.)

Während nur ein kleiner Teil des gefiederten Völkchens, das sonst sein buntes Gefieder in Grün der Bäume schaukelt und liebliche Lieder aus Strauch und Gezweige erschallen läßt, bei uns den Winter über verbleibt, haben sich die meisten der fröhlichen Sänger in ferne Lande fortgezogen und wärmere Quartiere bezogen.

Für die große Masse unserer Zugvögel ist Afrika bis zum Äquator hinab, und vielleicht darüber hinaus, das gattliche Winterquartier. Dr. A. Brehm, Dr. A. Viehwaller und andere Ornithologen wußten viele unserer in Afrika überwinterten Vögel sehr gut von den dort heimischen derselben Arten zu unterscheiden, die sie längs des Nils bis Koserres hin teilweise bei ihrer Ankunft wie beim Rückzuge nach Europa beobachtet konnten und denen sie mandesmal „Größe an die Heimat“ mitgaben.

Aber nicht alle Arten gehen gleich weit in diesen Erdteil hinab; ja nicht einmal alle über das Mittelmeer hinüber. Eine nicht unbedeutende Anzahl bleibt — wie Dr. Baldaemus schreibt — in den nördlichen Küstengebieten des Mittelmeeres zurück: in Griechenland, der Türkei, Italien, Südfrankreich und der Pyrenäen-Halbinsel. So überwintern z. B. viele Sumpfschnepfenarten in den Sümpfen und Marenmen dieser Länder und längs des Meeresstrandes. Andererseits gehen auch viele Strandvögel längs den Küsten Afrikas bis über den Äquator hinaus. Am weitesten nach Süden hin scheinen diejenigen Arten zu wandern, welche — vorgezogene Posten der Tropenwelt auch im brillanten Kleide — am spätesten zu uns kommen, nicht gar weit nördlich gehen und am frühesten wieder abziehen, z. B. der Fregate, die Baurade, der Bienenfresser; während umgekehrt die weit in den Norden unseres Erdteils verbreiteten Arten früh ankommen, spät abziehen und nicht so weit in den Süden Afrikas vorzurücken scheinen, so daß man im allgemeinen aus der Zeit der Ankunft und des Wegzuges auf die Grenze der nördlichen Heimat sowie des südlichen Winteraufenthalts schließen kann.

Die große Mehrzahl unserer Zugvögel wird aus solchen Sippen und Arten gebildet, welche an animalische Nahrung gebunden sind. Alle Reptilienfresser müssen ein Klima aufsuchen, wo Schlangen, Eidechsen und Frösche nicht nötig haben, sich vor Frost im Schoße der Erde und des Wassers zu verkrüppeln. Ebenso die Fischfresser — mit Ausnahme des schönen Eisvogels, der offene Gewässer in unserem Vaterlande aufzufinden weiß — und diejenigen Arten, welche sich an Fleis, Leich und Sumpf von Wassergewässern, Insektenlarven und dergl. nähren. Auch viele Raubvogelarten, die hauptsächlich an die Zugvögel gewiesen sind, wandern mit diesen aus, und jagen in Egypten

den wie daheim, ihre Heimatgenossen. Daß alle jene Insektenfresser, welche ihre Beute vorzugsweise oder allein im Fluge ergreifen, aus unseren wintertiefen Fluren auswandern müssen, liegt auf der Hand. Wird es doch den Schwalben, Seglern, Fliegenfressern an nassen Sommertagen oft schwer genug, ihr Leben kümmerlich fristen, durch jene wenigen Fliegen, Mücken, Schnecken, welche sich vor der rauhen Witterung nicht sicher genug versteckt haben. Aber auch Sämerei fressende Vögel sind gezwungen, schneeelose Klimate aufzusuchen, wenigstens solche Arten, welche die Sämereien vom Erdboden aufzusuchen gewohnt sind, z. B. unsere Wildtauben und manche Finken- und Ammerarten, während sie in schneeelosen Wintern gänzlich oder mindestens solange hier bleiben, als eine dicke Schneedecke ihnen nicht die Möglichkeit der Ernährung raubt.

Von den Raubbögeln bleiben diejenigen Arten zurück, welche vom Raube größerer Tiere oder solcher leben, welche gleichfalls hier bleiben: Adler, Habicht, Sperber und die meisten Eulen finden auch im Winter reichliche Nahrung bei uns, wo es an Hasen, Wäld- und Feldhühnern, Tauben, Meisen und Mäusen nicht mangelt; oder wissen sich, wie die nichts verschmähenden Allesfresser: Raben, Krähen, Eiern in Weiler, Dorf und Stadt durchzubringen. Von den mitteleuropäischen vier Würgerarten bleibt nur die eine — der große Würger, die Geißel der Meisen — bei uns zurück, während die übrigen drei nächstverwandten Arten zeitig und tief nach Afrika hineinwandern.

Daß nicht die Kälte an sich, sondern der durch dieselbe bedingte Nahrungsmangel es ist, welcher die Zugvögel von uns vertreibt, das beweist das Zurückbleiben mancher Insektenfresser, und merkwürdigerweise der kleineren und kleinsten unter ihnen. Die beiden Goldhähnchenarten, der Zaunkönig, der Baumläufer, sämtliche sieben Meisenarten — mit Ausnahme der Beutel- und Bartmeise, die eine andere Nahrungswiese haben — ferner der Kleiber und sämtliche Spechtarten streichen nur umher (Strichvögel), ohne auszuwandern. Aber sie nähren sich meist oder allein von solchen Insekten und deren Puppen, Larven und Eiern, welche sie an den Stämmen, Ästen und Zweigen der Bäume aufzufinden oder unter deren Rinde hervorzuholen wissen.

Wenig bekannt ist es, daß Jahrhunderte lang die Meinung vorherrschte, daß im Herbst verschwindenden Vögel schliefen den Winter über. So läßt Aristoteles den Storch, die Amsel, die Drossel, die Schwalbe, den Star, die Holztaube, die Weiße, die Eule und schließlich den Kukud einen Winterschlaf halten. In den Bergwäldern Griechenlands hörte man eben während der rauhen Jahreszeit die Stimmen dieser Vögel nicht erschallen, und daraus wurde geschlossen, daß sie in irgend einem Schlupfwinkel dem kommenden Lenze entgegenträumten.

Plinius schrieb den Meister Klapperschnabel aus der Liste der verfluchten Vögel. Als das Keilen mehr Verbreitung annahm, klärte sich auch das vermeintliche Stillgeschick der anderen Vögel während der Schnee- und Eiszeit auf. Aber noch immer hielt an dem Glauben fest, daß die Schwalben bei uns überwintern.

Ja selbst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts fanden sich Gelehrte, die einem Winterschlaf der Schwalben das Wort redeten. So schreibt Dr. Friedrich in einem kurzen Artikel, der Ende des sechziger Jahres erschien:

Am die Mitte der vierziger Jahre war ich zugegen, wie Ende Januar oder Anfang Februar in Wolfenbüttel bei dem Zufall des im Wasser ausgefüllten Stadtgrabens eine Anzahl Schwalben von den Arbeitern aus dem Schlamm hervorgehohlet wurden. Sie befanden sich im Zustande vollständiger Erstarrung. Ich nahm einige der Schwalben mit auf mein Zimmer, in dessen Wärme sie langsam zum Leben zurückkehrten.

Die Zahl der aufgefundenen Schwalben mochte fünfzehn bis zwanzig betragen. Ob dieselben durch Schwäche, durch Verpölung oder durch Kränklichkeit verhindert waren, an der Wanderschaft nach dem Süden teil zu nehmen — wer kann es wissen! Gewiß aber ist die Vermutung berechtigt, daß die Schwalben, da sie durch die Wärme des Zimmers aus ihrer Erstarrung erwachten, auch im Frühjahr durch die Wärme ins Leben zurückgerufen und aus dem Schlamm hervorgekommen sein würden. Ebenso berechtigt ist die Annahme, daß es in der Willkür der Schwalben steht, sich in jenen Zustand der Erstarrung oder des Winterschlafes zu versetzen.

Dr. Friedrich gibt auch ein Schreiben des Geh. Medizinalrats Dr. W. Caspse bekannt, worin es heißt:

„Es war im Winter 1789, als ich mit stets neuer Freude den naturhistorischen Vorlesungen des Professors Roques de Momant beizuohnte. Sein Garten lag am Schloßgraben in Celle, welcher ungerodet wurde. Bei dieser Gelegenheit brachten die Arbeiter unterm dortselbstigen Lehrer einen halben Eimer voll fest aneinander getrauter, scheinbar toter Schwalben und er überzeugte uns, daß einige davon durch die Zimmerwärme wieder zum Leben erweckt wurden. Den Rest ließ er wieder in jene Modde hinabsinken, nachdem er uns belehrt hatte, daß schon Plinius den Winterschlaf dieser Tiere beobachtet habe.“

So überzeugend auch diese Darstellungen klingen, sind dieselben natürlich doch nicht beweiskräftig. Es handelt sich in beiden Fällen wahrscheinlich um im Spätherbst vom Frost überraschte Uferschwalben, die zu Tode gekommen wären, wenn sie nicht rechtzeitig aufgefunden worden wären. Jedenfalls ist es physiologisch ganz unkenntbar, daß Vögel als Winterschlaf die kalte Jahreszeit überdauern.

ten die Eisenbahndirektionen an, auf Uebergangsbahnhöfen und größeren Eisenbahnknotenpunkten die Noten der süddeutschen Notenbanken in Zahlung zu nehmen.

Deisterreich-Ungarn.

— Pest, 9. Jan. Infolge Gefährdung der Annahme des Budgetprovisoriums haben der für das Unterrichtsministerium in Aussicht genommene Graf Alexander Teleki und der zum Justizminister bestimmte Justizbeamte Bela Bavit den Eintritt in das Kabinett Lukacs abgelehnt, wodurch der Versuch der Kabinettsbildung gefährdet erscheint. Lukacs verhandelt zurzeit mit der Unabhängigkeitspartei, um ihre Zustimmung zum Budgetprovisorium zu erwirken und so die Annahme dieser Vorlage zu sichern. Der Erfolg dieser Verhandlungen ist zweifelhaft, da Justiz gegen jede Unterstützung des Kabinetts Lukacs ist.

Frankreich.

P. T. Paris, 8. Jan. (Privat.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten Millerand, der als solcher auch das Post- und Telegraphenwesen unter sich hat, wird im Laufe dieses Monats eine Verfügung erlassen, wodurch beratende Ausschüsse für Personalangelegenheiten eingeführt werden, die sich mit allen das Personal betreffenden Fragen zu befassen haben.

Belgien.

— Brüssel, 8. Jan. (Tel.) Die demokratische Gesinnung König Alberts wird sich, wie der „Peuple“ versichert, in nächster Zeit dadurch bekunden, daß der neue König eine ganze Reihe von bisher unbekanntem sozialdemokratischen Bürgermeistern bestätigen wird. Bisher hat die belgische Regierung sozialistische Bürgermeister grundsätzlich nicht bestätigt.

— Paris, 9. Jan. (Tel.) Das hiesige katholische Organ „La Croix“ veröffentlicht interessante Einzelheiten über den Tod König Leopolds, aus denen u. a. hervorgeht, daß die kirchliche Trauung des Königs 11 Tage vor seinem Tode und zwar durch den Pfarrer von Laeken vollzogen wurde. Wiederum wird nun dieses genaue Datum der Trauung des verstorbenen Königs von authentischer Seite mitgeteilt.

Japan.

Der Streit um die mandschurische Eisenbahn. — Tokio, 8. Jan. Die führenden japanischen Blätter sprechen sich dagegen aus, daß Japan den Vorschlag Amerikas, die mandschurische Eisenbahn durch Verkauf an China zu neutralisieren, annehme. Allgemein kommt die Meinung zum Ausdruck, daß der Plan undurchführbar sei. Die Blätter sind der Ansicht, Japan werde keine dem zugunsten Opfer entsprechende Vergütung erhalten; auch würden die Interessen der japanischen Ansiedler in der Südmandschurei durch ein solches Arrangement nicht geschützt.

Amerika.

Unstimmigkeiten in der Bundesregierung. — Newyork, 8. Jan. Präsident Taft entließ den Chef des Bundesforstwesens, Pinchot, einen Spezialfreund Roosevelts, der seit mehreren Monaten eine Agitation gegen den Staatssekretär des Innern, Ballinger, betrieb, weil dieser bei der Auflassung der Bundeswaldungen sowie der Wasserkräfte die Trusts begünstigte. Inzwischen setzte bekanntlich das Repräsentantenhaus ein Untersuchungskomitee für diese Affäre ein, wobei zum erstenmal die fortschrittlichen Republikaner mit den Demokraten gemeinsam gegen den Sprecher vorgehen, indem sie ihm die Ernennung des Untersuchungskomitees entzogen.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 8. Jan. Vom 1. Januar 1910 ab sind alle Mitglieder des Landesvereins für Bieneznucht in der Haftpflichtversicherung, ohne daß es noch einer besonderen Anmeldung bedarf, da die Versicherung durch den Landesverein abgeschlossen ist. Die Einzelverträge der Bezirksvereine sind aufgelöst. Jeder Bezirksverein hat für jedes Mitglied, für das er in der ersten Hälfte des Jahres Beiträge an den Landesverein ableistet, 15 Pf. Haftpflichtversicherungsbeitrag zu entrichten, wobei den Bezirksvereinen überlassen bleibt, ob sie den Beitrag von ihren Mitgliedern erheben wollen oder ob sie ihn aus der Kasse zahlen. Für die nach der Beitragszahlung in den Landesverein im Laufe des Jahres noch eintretenden Mitglieder übernimmt der Landesverein den Beitrag zur Haftpflichtversicherung.

— Adelsheim, 8. Jan. Die Einweihung der Stadtkirche findet am Mittwoch den 12. Januar statt.

— Baden-Baden, 8. Jan. Gestern abend ereignete sich in einem Hause der Lichtentalerstraße ein schwerer Unglücksfall. Die Frau eines Schneidemeisters warf beim Feueranzünden aus Unvorsichtigkeit die brennende Erdölampe um. Das Erdöl ergoß sich sofort über die Kleider der Frau, die mit schweren Brandwunden bedeckt ins Krankenhaus überführt werden mußte. Auch der Ehemann der Bedauernswerten zog sich bei den Löscharbeiten schwere Brandwunden zu.

— Bühl, 10. Jan. Ende Januar finden hier die Bürgerausschuh-Erneuerungswahlen statt.

Verammlung der badischen Eisenbahner.

i. Karlsruhe, 9. Jan. Eine stattliche Anzahl Eisenbahnbediensteter und Arbeiter hatte sich heute vormittag im Apollosaal eingefunden, wo wie anderwärts schon mehrfach gesehen, Verbandssekretär Heini vom bad. Eisenbahnerverband über das Thema „Die derzeitigen Verhältnisse der Arbeiter und Unterbeamten in Lohn-, Gehalts- und Dienstfragen und das zurzeit bestehende Sparsystem der Groß-Eisenbahnverwaltung“ referierte. Zu der Versammlung hatten sich die Landtagsabgeordneten des Bezirks Heimbürger (Dem.), Wittmann-Bruchsal (Ztr.), Red (lib.), Schmitt-Bretten (Bdd.), Koll, Schwall und Willk (Soz.) eingefunden, einige andere hatten sich schriftl. entschuldigt. Die Versammlung wurde um 11½ Uhr durch den Vorsitzenden Häusle (2. Vorstand des bad. Eisenbahnerverbandes) mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet, welcher die Gründe des Einberufens solcher öffentlicher Versammlungen der Eisenbahner darlegte. Die Enttäuschung über die sich stets verschlechternden Verhältnisse, des Sparsystems usw. führten dazu, daß sich die Eisenbahner wieder an die Öffentlichkeit wandten. Redner dankte den erschienenen Abgeordneten und der Presse für ihr bisheriges Eintreten und hofft auf weitere Unterstützung.

Der Referent Sekretär Heini nahm nunmehr das Wort zu einem ca. 1½stündigen Referat in welchem er die bereits bekannten

Wünsche des Eisenbahnerpersonals

darlegte. In sechs Sätzen waren diese Wünsche im letzten Landtag eingehend behandelt worden, die Petition der Eisenbahner wurde am 6. Juni 1908 der Regierung empfehlend überwiesen. Leider war der Erfolg ein sehr minimaler, weder eine Verbesserung der Lohnverhältnisse noch der Dienst- und Ruhezeiten wurde erreicht, dagegen hat die allgemeine Teuerung die Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft noch weiter verschlechtert. Referent weist auf die schlechten Ergebnisse der Eisenbahnbetriebskostenkonten hin. 1909 ist es soweit gekommen, daß mit einem Defizit von 100 000 M gerechnet werden muß. Dies spreche über die deutsche Sprache der Verhältnisse, die schlechte Lage, Unter-

ernährung des Personals, das Sparen am Nötigsten führte zu dieser Verschlechterung.

Die erste Forderung auch in der Petition an die Stände sei eine Verbesserung der Lohn- und Gehaltsverhältnisse der unteren Bediensteten unter Mitwirkung der Organisationsvertreter und des Arbeitersausschusses. Ein Tarifvertrag mit den Arbeitern unter Zugang der betriebsfremden Vertreter derselben, gebe jedenfalls Verbesserungen. 10 000 Angestellte und 17000 nicht Angestellte beschäftigte die bad. Eisenbahnverwaltung, sie beschäftigte einen großen Prozentsatz der arbeitenden Bevölkerung. Die Allgemeinheit hätte daher selbst ein Interesse an der Lage dieses Personals.

Referent streift die im letzten Jahre erstmalig einberufenen Plenarsitzungen der Arbeitersausschüsse

deren im Jahre 1909 drei stattfanden, leider hätten dieselben nicht das Recht gehabt bindende Beschlüsse zu fassen, sie wären lediglich Formsache und hätten nur informativen Wert. Das Ministerium sollte in solchen Sitzungen ebenfalls vertreten sein, was bis jetzt nicht der Fall war. Referent führt hinsichtlich der Lohnfrage an, daß im gemeinsamen Benehmen der Regierung mit den Vertretern der Arbeiter jedenfalls erprobliches geleistet werden könne, daher dringe die Arbeiterschaft darauf, daß ein Tarifvertrag im beiderseitigen Einverständnis erstellt werde. Die Löhne seien zu nieder für die jetzige Zeit wie Referent an Hand der Lohnordnung für die verschiedenen Stände nachweist. Das (schon mitgeteilte) Haushaltsbudget eines bad. Eisenbahnarbeiters weise 1185 M auf, mit einer Altersrente seines Vaters usw. stellte er sich bei einer siebenköpfigen Familie auf 1382 M (Einnahme, bis 1620 M Ausgabe, während z. B. nach der Reichstatistik 1757 M als Mindesteinkommen ausgerechnet wurden. Der vorstehend Genannte habe 3,40 M Taglohn, 4,41 M habe er nötig um auszukommen und dabei gebe es noch viele Tausende, die unter 3,40 M täglich hätten. Und da wundert man sich wenn die Eisenbahner Petition um Petition an die Landstände richten, dabei suche ein großes Blatt wie die „Bln. Ztg.“ noch gegen das Vorgehen der Arbeiter stark zu machen, halte es für unbegreiflich, daß bürgerl. Abgeordnete an Eisenbahnerversammlungen sich beteiligen und spreche von Hezekiere, gewerkschaftlicher Agitationen usw. Bei der herrschenden Not bedürfe es keiner Agitation, hier sprechen die Tatsachen. In der letzten Plenarsitzung habe ein Regierungsvertreter dargelegt, daß auf dem Lande nach seinen Erhebungen ein Einkommen von 1240 M im Jahre genüge für eine fünfköpfige Familie. Referent wolle diese Ziffer nicht prüfen er frage nur an Hand obigen Haushaltsbudgets wo der 35jährige Mann nur 1185 M im Jahre verdiene an, wieviele eigentlich 1200 M verdienen.

In den Werkstätten erstrebe man Beseitigung der Affordarbeit. Die Verwaltung hätte ein neues System durch eine Kommission ausarbeiten lassen das nicht weniger als 15 000 Punkte enthalte. Da könne man sich denken, was da herauskomme. Die beiden Lohnordnungen sollen zu einer verschmolzen werden mit drei Ortsklassen und Anfangsgrundlohn wie folgt. Für gewerbliche Arbeiter (Handwerker in Ortsklasse I = 4,30, II, 4,60, III, 4,80 M für nichtgewerbliche (Betriebsarbeiter) 3,30 bezw. 3,60 bezw. 3,80 M. Die Steigerung sollte betragen in 15 Dienstjahren für Handwerker 2,50 M für Nichthandwerker 2 M in 12 Jahren, der Höchsthöhe betrage mithin 5,50 M bezw. 7,30 M. Referent hält die Verbesserung der Lohnverhältnisse auch in volkswirtschaftlicher Beziehung von Wert, habe der Arbeiter Geld habe es die ganze Welt (Beifall).

Bezüglich der Dienst- und Ruhezeiten

begründet Referent die Verbesserung derselben und zitiert Fichte, der 1799 schon hierfür eingetreten sei. Beim Eisenbahner heiße es 21 Tage „onkt zu arbeiten, dann bekommt du einen freien Tag; besonders beim Betriebspersonal treffe dies zu. Die Regierung habe in anerkennenswerter Weise schon Verbesserungen angestrebt, hatte jedoch wegen der reichsgefehligen bzw. bundesrätlichen Bestimmungen nicht allein vorgehen wollen. Wenn man aber warten wolle, bis von Norden hier eine Verbesserung komme, dann man lange warten. Der Nordwind sei für die badischen Bahnarbeiter nicht schmachhaft. Man brauche nicht zu befürchten, daß der Eisenbahner schlechten Gebrauch mache von seiner Freiheit und in Alkohol schwelge. Zu letzterem seien viele nur durch die Not gekommen. Man jammere über Verwahrlosung der Jugend. Das sei kein Wunder, wenn Vater und Mutter den ganzen Tag dem Verdienste nachgehen müssen und keine Zeit haben, sich der Familie zu widmen. Referent streift lokale Verhältnisse in Mannheim u. a. O., wo die zehnstündige Arbeitszeit durch eine zwölfstündige ersetzt wurde bei einigen Stellen. Es fehle vielfach an guten Willen der Lokal- und Bezirksstellen, nicht immer sei die Generaldirektion schuld, wenn manches Verbesserungsbedürfnis sei; dies wird an einigen Beispielen gezeigt. Referent erwähnt einen Spezialwunsch der Arbeiter im hiesigen Rheinhafen, wo sich der Verkehr verdoppelt und dabei — besonders beim Rangier- und Wärtnerpersonal — weniger Leute vorhanden seien wie früher. Dabei hätten die Leute von 9.30 Uhr morgens bis 10.30 Uhr abends Dienst ohne Unterbrechung und dabei tägliche Verspätungen bis 90 Minuten ohne jede Entschädigung; dabei kein Mittag- und Abendessen zu Haus. Eine Eingabe vom 3. August v. J. blieb unbeantwortet, meine persönliche Nachforschungen nach dem Verbleib der Eingabe blieben erfolglos, bis sich am 15. Oktober herausstellte, daß die Eingabe noch bei einer hiesigen Poststelle liegen geblieben war. Unsere Forderung war, daß das Personal erst um 1 Uhr anfangen soll. Am 1. Dezember wurde dann endlich die Eingabe abschlägig beschieden — da ist eine Unzufriedenheit nicht zu vermeiden. Die Dienstzeit solle geregelt werden, beim durchgehenden Dienst Dreizehntageswechsel (8 stündige Arbeitszeit) sonst 9 stündige, 32 Ruhetage im Jahr von mindestens 32 stündiger Dauer. Urlaub — 14 Tage je nach Dienstalter, Erhöhung der Invaliden- und Hinterbliebenenbezüge, die noch viel zu nieder, der Renten und dergl. Verlangt wird weiter, daß Arbeiter, die der Arbeiterpensionskasse Abt. B angehören, nicht mehr, wie dies z. B. letztes Jahr der Fall war, ohne weiteres entlassen werden können. Die Arbeiterentlassungen haben zwar abgenommen, wohl weil der Landtag jetzt zusammen ist; wenn er vorbei ist, ist's vielleicht wieder anders. Referent führt an, daß man zurzeit wegen Kleinigkeit entlassen werden könne, man solle daher doppelt bemüht sein, seine Pflichten zu erfüllen, nur dann könne man seine Rechte wahren. Leider spiele bei manchen Entlassungen auch der Alkohol seine verderbliche Rolle; solchen Leuten könne man so gerne man wolle auch seitens der Organisation nicht helfen.

Referent tritt für die weitere etatsmäßige Anstellung von Arbeitern als Unterbeamten

ein, man brauche ja die unteren Leute, die kleinen Beamten, doch und da sei die Beamtenstellung ein Ansporn für alle Arbeiter. Leider habe man die Unterbeamten im Gehaltsstarif in K. 3 als Schwanz an den Gehaltsstarif gehängt. Diese Säge seien zu nieder; am besten wäre Beseitigung der Klasse K. 3, oder, wie eine Eingabe vom 7. Dezember v. J. anstrebte, ein Bewilligung von Dienstzulagen. Die Regelung hat diese Eingabe abgelehnt, weil sie die Regelung des Gehaltsstarifs durch die vorjährige Einführung des neuen Tarifs bis auf weiteres für abgeschlossen erachtet. 372 neue Stellen für Unterbeamte sind zwar vorgesehen, es ist dies aber zu wenig. Referent kam auf die Wünsche des Heizerpersonals zu sprechen; nach Regierungserklärung sei dies zwar eine Durchgangsstelle, aber dieselbe dauere jetzt schon 15 Jahre. Infolge geringer Vermehrung der Führerstellen verschlechterten sich deren Verhältnisse noch bedeutend. Die Zahl der etatsmäßigen Heizerstellen ist sogar wesentlich zurückgegangen, wie Referent nachweist. Referent streifte kurz das Sparsystem.

Dieses sei deshalb verwerflich, weil gleichzeitig eine Verteuerung aller Verhältnisse eingetreten habe. Schuld trage der Anschluß an das

reaktionäre Preußen. Duhende von Bau- und Regierungsräten reisten landauf und landab, und stellten fest, daß Arbeiter überzählig seien, streift die Aufhebung der Kategorie der Wagenwärter, die lediglich aus Sparmaßregeln erfolge. Was ist eigentlich die Ursache des Sparsystems, Arbeiter oder Verwaltung? Keins von beiden. Schuld trage die fein angelegte Verkehrspolitik; mit der Main-Neckar-Bahn habe es angefangen. Baden habe sich mit Preußen zu sehr verheiratet und als Mitgift eine böse Schwiegermutter bekommen, die man nicht mehr los werde. Wenn man preußisch werde, sei es vorbei mit der freien Betätigung der Organisation, eine Vermehrung der Militär-anwärter wird weiter das Vorwärtkommen erschweren.

Referent führt zum Schluß noch an, daß der Kampf der Eisenbahner nicht gegen Regierung und Verwaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse, um eine menschenwürdige Existenz. Mit einem Appell an die Abgeordneten schloß der Referent unter lebhaftem Beifall.

Vorsitzender Häusle dankte dem Referenten und stellt das Referat zur möglichst kurzen

Distussion.

Landtagsabg. Schwall (Soz.) hätte es lieber gesehen, wenn man, wie dies bisher schon der Fall war, auch heute gemeinschaftlich vorgegangen wäre. Die beiden Verbände hätten den Festhallensaal nehmen sollen.

Redner führte an, daß die Regierung es abgelehnt habe, mit den Organisationen zu verhandeln. Es wäre aber noch nicht aller Tage Abend und käme vielleicht bald anders. Redner streift das Sparsystem, das mit zweierlei Maß gehandhabt würde. Am Weihnachtsfest sei ein Mann zu ihm gekommen, der wegen einer Kleinigkeit, befangen im August, an Weihnachten entlassen worden sei: „Friede den Menschen auf Erden!“ usw. Weil ein Mann seiner Frau einen Borsgeleht, der ihn um 1 Mark strafe, mit den Worten sagte: „Das ist der, der mich 1 Mark kostete, kam er vor das Schöffengericht, vor den Staatsanwalt.“

Redner kritisiert das Verhalten des Baurats März, welcher mit den Arbeitersausschüssen vereinbart hatte, daß am Vorabend von Weihnachtsen um 3¼ Uhr Schluß gemacht werden sollte. Am 4. Januar sei nun den Leuten eröffnet wurde, daß ihnen 1 Stunde abgezogen werde. Dies diene jedenfalls nicht zur Hebung der Zufriedenheit. Auch die Verschleppung und Hinauszögerung von Eingaben kritisiert Redner. Bei der Generaldirektion heiße es: Ich bin der Herr, du der Knecht. In Heidelberg habe man bei den Magazinsarbeitern die Affordarbeit abgeschafft und zwar auf eine Art, daß die Leute um ca. 200 Mark schlechter als vorher dastehen.

Häusle (Vor.) weist Schwalls Vorwurf, daß man die Veranlassung nicht gemeinsam gehalten habe, damit zurück, daß er darauf hinweist, daß gerade heute die beiden Ortsverbände Karlsruhe und des Südb. Eisenbahnerverbandes ihre Generalversammlung angefangen hätten auf die gleiche Stunde.

Beziehungen der Hauptverhältnisse, die Fabrikation sollte die ständlichen Betriebe betreffen dürfen, dann würden die Verhältnisse in den Werkstätten lahe sich vieles verbessern. Landtagsabgeordneter Koll spricht im Namen der hiesigen Abgeordneten deren Bereitwilligkeit aus, für die Arbeiterforderungen einzutreten. Die schlechten Verhältnisse liegen im Dienstjahre für Handwerker im Affordsystem in der Hauptverhältnisse. Als Redner diese Verhältnisse i. Zt. im Landtag kritisierte, glaubte man ihm nicht. Eine Untersuchung ergab viel schlimmere Verhältnisse. Auch durch das neue System mit seinen 15 000 Sektionen würde nicht besser. Jahrelang wurde Material verschwendet, dessen Beträge sich auf hunderttausende von Mark belaufen dürften. In einer Reparaturwerkstätte ist ein Affordsystem ein Unheil. Wenn man sparen will, soll man nicht unter, sondern wo anders anfangen z. B. die Herren im großen Hause, die können z. T. pünktlich ankommen, nicht wie man beobachtet kann, um ¼—½ 10 Uhr. Da könnte man sparen. Referent streift die verkehrte Eisenbahnpolitik, aber auch die andere Politik schädigt. Was nützen denn 20—40 Pf. Aufbesserung, wenn alles gleich soviel teurer wird. Der Landtag sollte mehr Rechte haben, man sollte ihm nicht nur feierliche Versprechungen machen, man sollte sie auch halten. Die Wortworte Schwalls halte er nicht für solche, sondern für einen Wunsch, beide Verbände sollten die gegenseitigen Redereien lassen und gemeinsam vorgehen, man könne man sparen, man beobachtet kann, um ¼—½ 10 Uhr. Da könnte man sparen. Referent streift die verkehrte Eisenbahnpolitik, aber auch die andere Politik schädigt. Was nützen denn 20—40 Pf. Aufbesserung, wenn alles gleich soviel teurer wird. Der Landtag sollte mehr Rechte haben, man sollte ihm nicht nur feierliche Versprechungen machen, man sollte sie auch halten. Die Wortworte Schwalls halte er nicht für solche, sondern für einen Wunsch, beide Verbände sollten die gegenseitigen Redereien lassen und gemeinsam vorgehen, man könne man sparen, man beobachtet kann, um ¼—½ 10 Uhr. Da könnte man sparen.

Referent Heini erhielt das Schlusswort und schloß sich Koll's Worten an. Man könne getrennt marschieren, aber solle vereint schlagen. Auch Referent ist der Ansicht, daß man auch in Fragen der allgemeinen Politik sich mehr beteiligen sollte. Die Mitarbeiter sollten sich mehr in Mitarbeiter verwandeln, man solle auch der Tagespresse, die aufklären wolle, viel größere Aufmerksamkeit schenken, nicht bloß der Fachpresse. Referent schließt mit der Aufforderung, sich einig zu organisieren und nach Kräften mitzuwirken an der Organisationsarbeit. Wie man dienstlich Hand in Hand arbeiten müsse, solle dies auch außerdienstlich geschehen, dann werden auch die Verhältnisse besser gestaltet. Häusle (Vor.) gibt zum Schluß noch bekannt, daß sich die Herren Abgeordneten Summel, Dr. Frank, Gierich und Schmitt-Karlsruhe schriftlich entschuldigt und ausgeschied hätten, für die Eisenbahner und ihre Forderungen einzutreten. Die Versammlung, die von ca. 7—800 Personen besucht war, machte durch ihren durchgehenden ruhigen, sachlichen Verlauf einen imponierenden Eindruck.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Januar.

— Audienzen am Großh. Hofe. Am Samstag vormittag erteilte der Großherzog nach dem Vortrag des Legationsrats Dr. Seyh folgenden Herren Audienz: dem Ministerialrat Zimmermann im Finanzministerium, dem Landgerichtsrat Brauer in Mannheim, dem Regierungsrat Sternberg und dem Hofrat Professor Dedert in Karlsruhe, dem Oberamtmann Kopp in Rastatt, den außerordentlichen Professoren Dr. Pelzer an der Universität Heidelberg und Dr. Asenaj an der Technischen Hochschule, den Oberamtsrichtern Dr. Quenzer in Neckarbischofsheim und Dr. Key in Karlsruhe, dem III. Bürgermeister der Stadt Karlsruhe Dr. Kleinjohann, dem Oberamtmann Rein in Oberkirch, dem ordentlichen Honorarprofessor an der Universität und I. Bürgermeister Dr. Wals in Heidelberg, dem Bezirksrat Medizinalrat Dr. Thomann in Baden, dem Amtsrichter Koeslin in Mannheim, dem Postmeister Kugener in Wertheim, ferner dem Amtsvorstand Oberamtmann Föhrenbach in Wolfach, dem Bezirksrat Medizinalrat Baer in Waldsbut, dem Rektor der erweiterten Volksschule Professor Dohmann in Brachau und dem Regierungsbaumeister Siebold in Freiburg. — Im Laufe des Nachmittags nahm Seine Königliche Hoheit die Vorträge der Geheimräte Dr. Freiherr von Babo und Dr. Nicolai entgegen; später folgte der Großherzog einer Einladung des Offizierkorps des 3. badischen Feldartillerieregiments Nr. 50 zu Tisch im Offizierssaal des Regiments.

Die Wiederholte veranstaltete am vergangenen Samstag im großen Saale der Festhalle ihre Weihnachtsfeier, die in jeder Hinsicht befriedigend verlief. Die im Konzertprogramm enthaltenen Männerchöre zeigten, daß sich der Chor unter Leitung des Chormeisters Herrn Ludm. Baumann immer mehr zu einer beachtenswerten Leistungsfähigkeit aufschwung. Die Chöre von R. Wagner (Waldgänger aus der Oper „Tannhäuser“), Kirch (Waldhieb), H. Jüngst (An die Heimat) und Fr. Gruber (Die heilige Nacht) klangen ausdrucksvoll, rein und wohl abgestuft. Als Solistin hatte man Konzertfängerin Fr. Hildegard Schumacher gewonnen. Die Solistin, die im hiesigen Konzertsaal längst keine Unbekannte mehr ist, brachte Lieder von R. Schumann (Widmung, Du bist wie eine Blume, Er ist's), Dr. Regner, H. Götz und E. d'Albert zu Gehör und zeigte sich mit ihrer wohlklingenden biegsamen Sopranstimme von der besten Seite. Fr. Schumacher, die auch über vorgeschrittene technische Ausbildung und musikalische Sicherheit verfügt, erntete lebhaften Beifall. Herr Musiklehrer Karl Thoma führte die Klavierbegleitung mit

HERMANN TIETZ.

Bis einschl. Dienstag den 11. Januar

Inventur-Verkauf

sowie

Auslage von Gelegenheitsposten.

In allen Abteilungen unseres Hauses sind die in der Inventur zurückgesetzten Waren zu besonders billigen Preisen ausgelegt.

604

Stellen finden

Redegewandte Damen oder Herren können dauernden Reiseposten bekommen. ...

Glänz. Verdienst

findet Kaufmann oder sonst geeignete Persönlichkeit durch den Verkauf eines gesell. Verstellungsrechtes ...

Bureau-Fräulein

auch Anfängerin gesucht. Gest. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigk. ...

Kaminfeger-Geuch.

Ein braver Geuch kann bei mir in 14 Tagen für dauernd einziehen. ...

Hausbursche

junger, städtischer (Madrater) sofort gesucht. ...

Gesucht

für 15. Januar und 1. Februar für den Privatgebrauch für Bier und auswärtig.

Mädchen

gutes, ehrliches Mädchen, welches selbstständig kochen kann. ...

B. Stellen

finden sofort und 1. Februar: Herrschaftsdamen, Buffet-Fräulein, ...

M. Stellen

finden hier u. auswärts: einfache nette Kellnerinnen, Hausmädchen, ...

Ein Buffetfräulein

welches gewandt und zuverlässig ist, wird zum baldigen Eintritt gesucht. ...

Stellen finden:

Kellnerinnen, Zimmermädchen, Mädchen, die bürgerlich kochen können und Hausarbeit gerne verrichten. ...

J. Serviermädchen

ein, bürgerl. Solale, Küchenmädchen, Spulfrau für alle Sonntage. ...

Wäsche-Direktrice.

Für die selbständige Leitung des Ateliers eines feinen Damen-Wäsche- und Ausstattungs-Geschäfts in Süddeutschland wird eine perfekte Schneiderin gesucht. ...

Küchen-Beschleherin

f. Hotel, Buffet-Fräulein, Hotel u. Rest. Mädchen, die kochen können. ...

H. Kellnerinnen

Restaurations- u. Weißbierm., Mädchen, welche kochen können. ...

Stellen finden

Herrschaftsdamen, Kellnerinnen, Mädchen, die bürgerlich kochen können. ...

Mädchen

das kochen und alle häusl. Arbeiten verrichten kann. ...

Mädchen

für häusliche Arbeiten gesucht. ...

Mädchen

gutes, ehrliches Mädchen, welches selbstständig kochen kann. ...

Besseres Mädchen

mit guten Zeugnissen auf 1. Febr. zu 2 größeren Kindern gesucht. ...

Eine Büglerin

sucht eine Stelle; nimmt auch Ausbilden an. ...

Lehrstelle

Offerten unter Nr. 9994 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Tüchtige Verkäuferin

langjährige Kassaleiterin, sucht gefasst auf gute bezahlte Stellung für 15. Februar oder 1. März. ...

Fräulein

möchte sich in einem Fräulein Schreibmaterialien- u. Zigarettengeschäft ausbilden. ...

Eine Büglerin

sucht eine Stelle; nimmt auch Ausbilden an. ...

Tüchtige Köstlingsbüglerin

sucht Stelle. Offerten unter Nr. 91013 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Alleinsteh. Witwe

mittlerer Jahre, im Haushalt u. Geschäft sehr erfahren, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung als Haushälterin, ...

Einfach. gei. Fräulein

aus adäquater Familie, tüchtig und brav, sucht bis 15. Jan. od. später Stellung an Buffet oder sonst. ...

Mädchen

welche im Magazin mit Waschen und Baden tätig waren, finden dauernde Beschäftigung. ...

Geunde, kräftige Amme

sof. für 2-3 Kinder gesucht. Ausführl. Off. an Frau Hans Schäfers, Mainz, Johannesstraße. ...

Stellen suchen

Junger Zahntechniker, in Kaufm., Goldtr. und H. Metall- u. Arbeit. ...

Diener

der schon in best. Säulern war und gute Zeugnisse besitzt, sucht sof. Stellung. ...

Lehrstelle

Offerten unter Nr. 9994 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Tüchtige Verkäuferin

langjährige Kassaleiterin, sucht gefasst auf gute bezahlte Stellung für 15. Februar oder 1. März. ...

Fräulein

möchte sich in einem Fräulein Schreibmaterialien- u. Zigarettengeschäft ausbilden. ...

Eine Büglerin

sucht eine Stelle; nimmt auch Ausbilden an. ...

Tüchtige Köstlingsbüglerin

sucht Stelle. Offerten unter Nr. 91013 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb.

Alleinsteh. Witwe

mittlerer Jahre, im Haushalt u. Geschäft sehr erfahren, mit guten Empfehlungen, sucht Stellung als Haushälterin, ...

Einfach. gei. Fräulein

aus adäquater Familie, tüchtig und brav, sucht bis 15. Jan. od. später Stellung an Buffet oder sonst. ...

Mädchen

welche im Magazin mit Waschen und Baden tätig waren, finden dauernde Beschäftigung. ...

Friseur-Laden

älteres Geschäft in guter Lage mit Wohnung auch für Zigarren usw. passend, auf 1. April billig zu vermieten. ...

Geschäftsräume

zu vermieten, geeignet für Werkstätten, Lager, Kontor, ...

Südenstraße 7

Herrschafswohnung in schöner Lage der Stadt. ...

137 Kaiserstr. 137

abgeschlossene, schöne 4 Zimmerwohnung, 2 Mansarden und sonstiges Zubehör. ...

Auf 1. April

ist eine schöne, sonnige Wohnhausung v. 4 Zimmern, ...

Gottesauerstraße

4. Stock, schöne 3 Zimmerwohnung v. 1. April zu vermieten. ...

Karl-Wilhelmstr.

3. Stock, sehr schöne 5 3 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör auf 1. April zu vermieten. ...

3 Zimmerwohnung

verfügbare per 1. Februar v. 18. oder später zu vermieten. ...

Schöne 3 Zimmerwohnung

in ruh. Hause auf 1. April zu verm. ...

2 Zimmer-Wohnung

Küche, Keller, Speisekammer, ...

Mansardenwohnung

2 große u. 2 kleine Zimmer, Küche u. Keller, zu M. 280 per 1. April zu vermieten. ...

Zu vermieten

Schwabenstr. 34, nächst Kronenstr., ist ein Laden, geeignet für eine ...

In meinem Hause, Durlacher-Allee 41

ist der 3. Stock, bestehend aus 3 Zimmern mit Balkon, Küche und sonstigem Zubehör auf 1. April zu vermieten. ...

Mansardenwohnung

Winterstraße 45 ist eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern, Küche, Kammer und Keller. ...

Schwabenstraße 13

ist eine kleine Mansardenwohnung zu vermieten, die Küchen sind mit Gas versehen. ...

Durlacher-Allee 29 a

ist eine 5 Zimmer-Wohnung mit Balkon, Veranda, 2 Bäder, u. reichl. Zubehör. ...

Erbsengasse 21

ist eine 3 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör auf 1. April zu vermieten. ...

Friedenstraße 13

ist eine schöne Wohnung von 7 Zimmern, Balkon, Veranda, 2 Bäder, u. reichl. Zubehör. ...

Kaiserstraße 33

ist wegen Wegzug der H. Stod. 5 Zimmer, Badezimmer, Balkon, Veranda nebst sonstigem Zubehör auf 1. April zu vermieten. ...

Kaiserstraße 35, III.

ist eine schöne 2 Zimmerwohnung nebst Küche mit Gas, Keller u. Mansarde zu vermieten. ...

Kaiserstraße 61

ist eine schöne große 3 Zimmerwohnung samt allem Zubehör auf 1. April zu vermieten. ...

Kaiserstraße 93

2 Treppen, ist eine schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Balkon u. Zubehör auf 1. April zu vermieten. ...

Kaiserstraße 106

Stb., 1. Etage, ist die 4 Zimmer-Wohnung mit Balkon nebst Zubehör ab 1. April zu vermieten ohne vis-à-vis. ...

Kaiserstraße 31

ist eine schöne 5 Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. ...

Schwarzenstraße 9

ist eine schöne 3 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu vermieten. ...

Viehweidenstraße 1

ist eine schöne 2 Zimmerwohnung 1. April zu vermieten. ...

Luftstraße, Hinterhaus

ist eine kleine 2 Zimmerwohnung und Küche soal zu vermieten. ...

Luftstraße 54

Stb., 1. Et., sind 2 Zimmer, Küche, Keller an II. Familie auf 1. April zu verm. ...

Rintheimerstr. 18

sind eine schöne 2 u. 3 Zimmerwohnung mit Bad, Kamin auf 1. April d. J. zu vermieten. ...

Scheffelstr. 8

Mansardenwohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller auf 1. April zu vermieten. ...

Schillerstraße 15

(Mansardenwohnung) 2 Zimmern, Küche, Keller auf 1. April zu vermieten. ...

Schützenstraße 47

Hinterh., Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. April zu verm. ...

Schwabenstr. 34

nächst Kronenstr., ist eine Barriere-Wohnung von 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör, sofort oder später zu vermieten. ...

Seidenstraße 15

ist im Hinterh. im 3. Stock eine schöne 3 Zimmerwohnung auf 1. April zu verm. ...

Werderstraße 15

Mansardenwohnung von 2 od. 3 Zimmern auf 1. April zu vermieten. ...

Beiertheim.

Wohnung mit 4 Zimmern, Parterre, nebst Zubehör sofort zu vermieten. ...

Bohnenstraße 41

ist eine 3 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör auf 1. April zu vermieten. ...

Südbisches Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. ...

Südbisches Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. ...

Südbisches Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. ...

Südbisches Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. ...

Südbisches Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. ...

Südbisches Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. ...

Südbisches Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. ...

Militärisches.

Hilfsoffiziere bei Linienkommandanturen.

M.p. Zu den Eisenbahnlinienskommandanten wird alljährlich während der Monate Januar, Februar und März, während welcher bei den Linienkommandanturen eine sehr große Arbeitsmenge zu erledigen ist, je ein geeigneter Offizier zur Aushilfe kommandiert.

Für die Linienkommandanturen in Königsberg i. Pr., Köln, Saarbrücken, Straßburg und Danzig ist die Kommandierung noch eines zweiten Hilfsoffiziers während der Monate Januar bis März soeben verfügt worden, weil diese fünf Linienkommandanturen eine besonders große Arbeitslast zu bewältigen haben.

Waffenübungen der Frontoffiziere.

M.p. Es hat bei den Offizierskorps fremder Heere, die das unsere sonst in allem zum Muster nehmen, schon oft Verwunderung erregt, daß die Übungen im Waffengebrauch seitens unserer Offiziere so vernachlässigt werden. Die Waffen des Offiziers sind der Revolver bzw. jetzt die neue Mehrladepistole und der Säbel.

Neulich liegen die Verhältnisse im Säbelschneiden. Die meisten Offiziere — mit Ausnahme der Kadetten wohl alle — bekommen als Fähnriche während des achtmonatigen Kriegsschulturnus zum ersten Male den Säbel in die Hand. Geleert wird nicht viel, nur die körperlich Begabten machen Fortschritte.

Rations- und Pferdegebühren.

M.p. Wie schon früher der „Mil.-pol. Korrespondenz“ gemeldet, soll die Regelung der Rations- und Pferdegebühren vom Etat 1910 ab in mehreren Etappen erfolgen. Wir sind heute in der Lage, einige weitere der beabsichtigten Neuerungen anzugeben.

wartet, muß man auch daran denken, diesen eine Ration zu geben, und das soll dann auch eintreten. Sinngemäß mühte man der berittenen Truppen auch den Sanitätsoffizieren eine Ration geben.

Kleine Zeitung.

Die Toilettenluxus und Aufwand zweier Kaiserinnen. Kaiserin Josefine, die erste Gemahlin des großen Napoleons, trieb einen Toilettenluxus, der seinesgleichen suchte. Sie war gefällsüchtig und hat es ganz vortrefflich verstanden, ihre biegsame, schlank Gestalt durch entsprechende Kleidung zur Geltung zu bringen.

Das elektrische Haus.

Schon öfters hat man neuerdings da und dort Wohnungen eingerichtet, in denen die meisten Hausarbeiten der Elektrizität übertragen sind und menschliche Bedienung und Arbeitskraft auf ein Minimum beschränkt ist.

Natürlich wird man beim Eintritt in dies elektrische Haus nicht vom Porrier, sondern vom Telephon empfangen, dem man „Nam“ und „Art“ mitteilt, um dann geräuschlos eingelassen zu werden.

dem Tisch eine Reihe von Druckknöpfen befindet. Knopf Nr. 1: In dem mechanischen Mittelteil der reich geschmückten Tafel öffnet sich eine Klappe, und die Suppenterrine steigt aus der Vertiefung empor und hält vor dem ersten der Gäste an.

Denn hier köstet man elektrisch! Nicht mehr so, wie schon hier und da in „elektrischen Küchen“, so — gewissermaßen vorläufiglich, nein, ganz elektrisch, nach Minuten, Sekunden, Ampères und Volt. Der Koch ist eigentlich bloß noch Staffage.

Monsieur Knap hat aber, um sein Werk zu krönen, noch eine andere, ein wenig unheimliche Einrichtung getroffen, die es erlaubt, den ganzen Haushalt ungelesen zu überwachen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Strasbourg, 7. Jan. Das große Los der Straßburger Pferde-Lotterie kam nach Redarau und wurde in bar ausbezahlt. Die beliebtesten Badischen Rote Kreuz Geldlose à 1 M sind zur Ausgabe gelangt und ist die Ziehung bereits am 12. März.

Montag den 10. Jan.
Dienstag den 11. Jan.
Mittwoch den 12. Jan.

Extra billiger Verkauf

Soweit Vorrat.

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include: Ovale verzinkte Wannen, Kehrichteimer, gewöhnl. Eimer, Waschtöpfe.

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include: Prima Emaille - Spezial-Marke braun, Fleischtöpfe, Nudelpfannen, Ringtöpfe, Gaskocher, Omlettepfannen, Salatseier, Bundformen, Durchschläge, Schäum- oder Schöpflöffel.

Wärmflaschen u. Ofenschirme
15% Rabatt

Neu eingetroffen: 1 Posten Waldgarnituren
neueste Formen und Dekors
Serie I 1.45, II 2.90, III 3.90

Tisch- und Küchenlampen
15% Rabatt.

Geschwister Knopf.

Heute beginnt unser alljährlicher grosser Saison-

565

Räumungs-Verkauf.

Wir haben für diesen Zweck in allen Abteilungen unseres Spezialhauses für Konfektion und Seidenstoffe die Preise nahezu sämtlicher Sachen teilweise um **40 Prozent** reduziert, einen grossen Teil jedoch, namentlich elegantere Stücke und Modellsachen, um **50-70 Prozent**. — Die Ausverkaufspreise stehen mit Blaustift neben den ursprünglichen deutlich vermerkt. — Nahezu sämtliche reduzierten Sachen, namentlich die in Gruppen eingeteilt, sind offen, mit grossen Preisplakaten versehen, ausgehängt, so dass die ungenierte und freie Besichtigung, wozu wir höflichst einladen, auch ohne Bedienung erfolgen kann. — Ansichts- oder Auswahlendungen werden nicht gemacht.

Kostüme in Tuch, Kammgarn u. Fantasie- stoffen	Serie I Jedes Kostüm fr. 19-35 M	Serie II 14 75 M fr. 29-40 M	Serie III 19 75 M fr. 30-50 M	Serie IV 29 50 M fr. 55-70 M	Serie V 39 50 M fr. 65-80 M	Serie VI 49 M fr. 75-100 M
Tailenkleider in Wolle, Seide und Tüll	15 M fr. 30-40 M	24 50 M fr. 45-50 M	39 M fr. 60-80 M	49 M fr. 75-100 M	59 M fr. 90-150 M	
Abendmäntel reinw. Tuch, gefüttert und Velourstoffe enorm billig	12 75 M fr. 20-26 M	19 75 M fr. 30 M	26 50 M fr. 40-45 M	39 50 M fr. 60-80 M auf Seide	49-59 M Modelle auf Seide fr. 90-200 M	
Paletots u. Jacken in schwarz und einfarbig	9 75 M fr. 14-16 M	14 75 M fr. 21-25 M	19 75 M fr. 30-34 M	29 50 M fr. 40-50 M	39 00 M fr. 55-70 M	

Sensationell!!
Diese Sachen sind extra unten in den vorderen Parterre-Räumen ausgelegt und haben meist 3-4 mal soviel gekostet.

Seidene Kleider 29⁵⁰ u. 39⁰⁰ M Wollene Tailenkleider 10⁰⁰ u. 15⁰⁰ M
 Kostümröcke in Cheviot und Fantasie-Stoffe 4⁰⁰ u. 6⁰⁰ M
 Paletots u. Tuchjacken 3⁰⁰ 5⁰⁰ u. 7⁵⁰ M Kimonos u. Havelock 5⁰⁰ 9⁷⁵ M
 Wollblusen 2⁷⁵ u. 3⁰⁰ M Seiden-, Tüll- und Sammetblusen 5⁰⁰ u. 7⁰⁰ M
 weiße Batist- und Leinenkleider 5⁰⁰ 7⁵⁰ M
 la Alpaccaröcke in schwarz und farbig 9⁷⁵ M

Echte Plüsch-Paletots 100-120 cm lang, nur beste Qualität, auch in Astrachan	39 50 M fr. 60-75 M	49 00 M fr. 70-90 M	59 00 M fr. 100-120 M	69 00 M fr. 125-140 M		
Engl. Paletots 100-120 cm lang	9 75 M fr. 15-20 M	14 75 M fr. 25-30 M	19 75 M fr. 35-40 M	24 50 M fr. 39-55 M		
Kostüm-Röcke in Fantasie-, Tuch- und Kammgarnstoffen	6 90 M fr. 12-15 M	9 75 M fr. 16-25 M	16 75 M fr. 26-35 M la Tuch u. Kmg	19 75 M fr. 35-45 M la Tuch u. Kmg		
Wollblusen Flanellhemden etc. ausser- ordentlich billig	4 90 M fr. 8-10 M	5 90 M fr. 10-12 M	6 90 M fr. 12-13 M	7 90 M fr. 14-16 M	9 75 M fr. 15-17 M	
Seidenblusen Spitzen- und Sammetblusen etc. enorm billig	6 90 M fr. 11-15 M	9 75 M fr. 18-25 M	13 75 M fr. 20-30 M	16 75 M fr. 30-35 M	19 75 M fr. 35-40 M	24 50 M fr. 40-50 M

Ein Posten
Unter-Röcke
in Alpaca, Moirée und Seide
zum Ausschuchen
4 00 7 50 9 75

Eine Partie reinseidene
Damen-Schirme
schwarz mit Chinékaute
Stück für Stück 7 50
früher 14-20 M

Schluss des Total-Ausverkaufes in Seidenstoffen und Samt.

Die letzten Bestände ausserordentlich billig. Separatanzeige folgt.

Hirt & Sick Nachf.

Die Seidenstoff-Waren-schränke sind sehr billig abzugeben.

K. Holwäger & M. Hillenbrand

Architekten 12214.27.10

Karlsruhe, Bureau Karlstrasse 63, Tel. 2577

empfehlen sich zur Uebernahme von

Architekturen und ganzen Bauausführungen,
Umbauten, Ladenveränderungen etc.

Detaillierte Kostenvoranschläge, angemessene Honorare.

Referenzen: Die Neubauten der Geschäftlokale und Wohnhäuser der Bad. Presse, ausserdem ca. 48 Neu- u. Umbauten, als Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser pp.

Goldene Medaille Paris 1900. — Grosser Preis St. Louis 1904,
Langjähriger glänzender Erfolg!

KALODERMA

ZUR
Schönheitspflege der Haut!

In allen Kulturstaaten im Gebrauch!
Trotz aller Nachahmungen unerreicht!

Kaloderma-Gelee wirkt sofort lindernd und glättend bei rissiger Haut. Fettet nicht, da ohne Oel und Fett bereitet.
Preis 50 Pf. u. 1 Mark

Kaloderma-Seife mit Glycerin und Honig bereitet, unübertroffen zur Erhaltung einer hellen und zarten Haut.
Preis 50 Pf. 3 St. 1.40 M.

Kaloderma-Reispulver Beliebtes Toilettemittel. Schmiegt sich der Haut auf das Innigste an.
Preis 50 Pf. und 1 Mark

Kaloderma-Rasierseife steht durch Zusatz von Kaloderma-Gelee an der Spitze sämtlicher Rasier- Seifen-Fabrikate.
Preis 1 Mark 196.6.2

F. Wolff & Sohn, Hof- Liefer. Karlsruhe.

Zu haben in Apotheken, Parfümerien, Drogen- u. Friseurgeschäften.



Der beste Erwerb für Hausfrauen ist ihrer vielen Vorteile wegen unsere

Strickmaschine.

außerordentl. Leistungsfähigkeit, große Nadelspannweite, Vermeidung von Kallmahlen, große Plattenparnis, Strickuntertrieb gratis. 1.201.20.7

Gott. liefern wir Garne und nehmen die fertige Ware ab.

Schwinn & Ehrfeld,
Karlsruhe, Kaiserstraße 99, Telefon 102.

Nur über Minlos'sches Waschpulvers

Eingetragene Schutzmarke



Wie ein Mann hängen Millionen daran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Seife und Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste, was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schon das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt **blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.**

Das 1 Pfund-Paket kostet **NUR 25 Pfennig.** Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. **Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

Tanzstunde.

Zu den beginnenden Kursen werden gefl. Anmeldungen erbeten.

I. Privat-Tanzlehr-Institut

G. Großkopf

Mit. lieder der G. D. T.

33 Herrenstr. 33.

18853*

Ludwigs Schubsohl-Anstalt

mit elektrischem Betrieb, Kapellenstr. 10 u. Durlacherstr. 13, empfiehlt 18401*

Herren-Sohlen u. Fleck M. 2.70 Damen-Sohlen u. Fleck M. 2. Kinder-Sohlen u. Fleck werden je nach Größe billiger berechnet. Gegenüber dem S. Lebensversicherungs-

Stimmen und beteiligen

Sie sind nicht neugierig unsere leitende Angelegenheiten mitzubekommen. 10.10

Albert Müller, Karlsruhe,
Südenstraße 167.

Rauchbelästigung

Rat und Hilfe in allen Fällen. 16279*

Gustav Boegler, Viehweh- u. Zuchtlateurmeister.
Kurvenstrasse 13.

Das einzig richtige!

RHEINISCHE UNION BRAUNKOHLEN-BRIKETS.

Bestes Haus- und Küchenbrand
russfrei, rauchfrei, keine Schlacken



Mk. 1.30 per Ztr. frei Keller mit 5% Rabatt.

Louis Krutz
Kontor: Waldstr. 44. — Telefon 54.

Grad- u. Gehros-Anzüge, sowie Theater- u. Maskenstoffe beliebt 3766.4.2 Phil. Birch, Steinstr. 2.

Hypotheken

1., 2., 3. u. 4. sort. 199a
W. Roth, Bruchsal,
Friedhofstraße 4.

Alte Gebisse

188 7
sowie Goldsachen laut
Carl Siede, Auenstr. 17.

Requiem, gut erhalten, Kinder-
stuhl sowie graues Sätkchen billig
zu verkaufen. Zu erfragen
Schützenstraße 68, Str. 2. Et.
31008.2.1 Karlsru. 71, 4. Et., L.

Zuschneidkurse für Damen Schneider

Privat und Beruf.



Gründl. Aus-
bildung, Zus-
chneiden, Auf-
stecken, Kostüm-
nähen, noch
unübertrof-
fener, neuerer
Methode, Wä-
stung für un-
geübte Damen,
in welchen die
Arbeit zuge-
schritten ge-
richtet u. an-
geordnet wird.
Schritte Ver-
lauf nach ver-
fänglich. Maß-
nahmen durch
Prospect. **M. Egenolf, akad. gepr.**
Zuschneidlehrerin, Waldstr. 35,
Telephon 1458. 31021

Bester Zahler

abgelegter Herren- u. Damenkleider,
Schuhe, Stiefel u. s. w. Volikarte
genügt, komme ins Haus. 3997
J. Brauner, Schwabenstr. 19.

Tafel-Obst.

Birne 200 Ztr. Leder-Reinigen
u. Goldparmanen, sowie Koch-
u. Sackäpfel sind billig zu verkaufen.
Schützenstraße 42.

NB. Wird auch pfundweise ab-
gegeben.

Für Studierende etc.
Wegen Entbehrlichkeit verschied.
Bände aus der Ingenieur-Wissen-
schaft, neueste Auflage, gegen bar
billig abzugeben. Zu erfragen
31008.2.1 Karlsru. 71, 4. Et., L.

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engl. Krank-
heit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, zur Kräftigung
schwächerer Kinder empfehle eine Kur mit

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Marke „**JOELLA**“ 92884.2
Der beste, wirksamste, beliebteste Leber-
tran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis
M. 2.30 u. 4.60. Weisen Sie Nachahmungen zurück.
Alleiniger Fabrikant: Apotheker **WILL. LAHUSEN**
in **BREMEN**. Immer frisch zu haben in **allen**
Apotheken in **Karlsruhe u. Umgebung.**

Verlangen Sie mein Rasiermesser Nr. 5, es ist das beste
Rasiermesser. **Karl Hummel, Karlsruhe, Weidenstr. 13, Tel. 156.**

HERMANN TIETZ.

Im Souterrain

Von Montag bis Samstag

Soweit Vorrat

3 Waggon Porzellan

weiß und dekoriert

weiss:		weiss:		weiss:	
Zeller, tief und flach, massiv, $\frac{1}{2}$ stark und Feston	15, 10 $\frac{1}{2}$	Suppenterrinen	68, 58, 38 $\frac{1}{2}$	Bratenplatten, oval	38, 28, 24, 18 $\frac{1}{2}$
Dessertteller, massiv, $\frac{1}{2}$ stark und Feston	12, 8 $\frac{1}{2}$	Salatieren, eckige Form	38, 28, 19, 12 $\frac{1}{2}$	Beilagschalen	22, 16 $\frac{1}{2}$
Kompotteller	10, 6 $\frac{1}{2}$	Kompottieren, runde Form	38, 28, 24 $\frac{1}{2}$	Kaffeekannen	48, 38, 28, 24 $\frac{1}{2}$
Saucieren	38, 24 $\frac{1}{2}$	Kartoffelschüsseln mit Deckeln	95 $\frac{1}{2}$	Milchkannen	18, 15, 12, 8 $\frac{1}{2}$
Runde Platten	75, 58 $\frac{1}{2}$	Butterdosen	38, 28 $\frac{1}{2}$	Handleuchter	14 $\frac{1}{2}$
Waschbecken	65 $\frac{1}{2}$	Wasserkannen	65, 55 $\frac{1}{2}$	Eierbecher	3 $\frac{1}{2}$

Neu aufgenommen: Meissener Porzellan blau Zwiebel-Dekor.

Teller, tief und flach	68 $\frac{1}{2}$	Suppenterrinen	5,45, 4,45, 3,25	Kaffeekannen	1,30, 1,20
Dessertteller	42 $\frac{1}{2}$	Gemüseschüsseln	3,45, 2,30	Schokoladenkannen	120, 88 $\frac{1}{2}$
Kompotteller	38 $\frac{1}{2}$	Salatieren	115, 78, 58 $\frac{1}{2}$	Milchkannen	52, 48 $\frac{1}{2}$
Bratenplatten, oval	130, 115, 88 $\frac{1}{2}$	Salatnapfe	90, 60 $\frac{1}{2}$	Teekannen	1,35, 1,15
Saucieren	260, 195 $\frac{1}{2}$	Runde Platten	1,75, 1,55	Zuckerdosen	98, 80 $\frac{1}{2}$
Butter-Saucieren	78 $\frac{1}{2}$	Kartoffelnäpfe	2,75, 1,95	Kaffeetassen, verschiedene Formen	70, 55 $\frac{1}{2}$
Butterdosen	175 $\frac{1}{2}$	Brotkörbe	2,95, 2,20	Kuchenteller	110, 75 $\frac{1}{2}$

Dekoriertes Porzellan

Kompott-Sätze, 1 grosse Schüssel, 6 kleine Schüsseln dekoriert	95 $\frac{1}{2}$
Kompott-Schüssel, dekoriert, 21 cm	28, 16 $\frac{1}{2}$
Kuchenteller, verschieden dekoriert, 19 cm	15, 10 $\frac{1}{2}$
Kuchenteller mit Goldstern und Goldrand, 19 cm	15 $\frac{1}{2}$
Kaffee- oder Milchbecher, dekoriert	10, 8 $\frac{1}{2}$

Glas

Wasserbecher, versch. Muster, abgeschl. Bodenrand	5 $\frac{1}{2}$
Henkelbecher	9 $\frac{1}{2}$
Bierbecher, stark	9 $\frac{1}{2}$
Weingläser, weisses Pressglas	9 $\frac{1}{2}$
Likörgläser, nachgeschliffen	15 $\frac{1}{2}$
Butterdosen	35 $\frac{1}{2}$
Sturzkaraffen mit Glas mit Mattband	38 $\frac{1}{2}$
Kompotteller, verschiedene Pressmuster	8, 4 $\frac{1}{2}$

Satz-Glas-Kompottieren, 5 Stück, modern gepreßte Glasschüsseln 98 $\frac{1}{2}$

Emaillé

Fleischtöpfe	65, 58, 48, 35 $\frac{1}{2}$
Nudelpfannen	40, 35, 28, 22 $\frac{1}{2}$
Ringtöpfe	120, 110 $\frac{1}{2}$
Milchtöpfe	55, 40, 32 $\frac{1}{2}$
Toiletteneimer mit Ventildeckel	195 $\frac{1}{2}$
Sand-, Seife-, Soda-Garnitur	195 $\frac{1}{2}$
Wasserbecher mit Konsole	40 $\frac{1}{2}$
Waschbecken, oval	78 $\frac{1}{2}$
Teigschüsseln	120, 110, 95, 75 $\frac{1}{2}$
Nachtgeschirre	42, 38 $\frac{1}{2}$

Braune Holzwaren

Handtuchhalter	1,45, 1,25, 98 $\frac{1}{2}$
Paneelbretter	3,45, 2,95, 2,45
Serviertische	10,50, 8,50, 6,75
Bücher-Etagieren	2,95, 1,95
Schirmständer	3,45, 2,75
Büstenständer	5,95, 2,95
Zimmerspiegel	1,45
Garderobenleisten m. 3 Haken	25 $\frac{1}{2}$
Flygarderoben	18,50, 13,50

Gas-Lyren komplett inklusive Montage 5.45

3 Serien Porzellan-Tafelgeschirre

mit Goldlinien, mit Rosendekor und mit blauem Kantendekor. Tafel-Service davon in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Tafel-Geschirre mit Goldlinien-Dekor:	
Teller, tief und flach	35 $\frac{1}{2}$
Dessertteller	24 $\frac{1}{2}$
Kompotteller	16 $\frac{1}{2}$
Bratenplatten	85, 60, 48 $\frac{1}{2}$
Saucieren	98 $\frac{1}{2}$
Gemüse- od. Kartoffelschüssel	1,95
Kompottschüsseln	78, 58, 42 $\frac{1}{2}$
Zuckerdosen	50 $\frac{1}{2}$
Platten, rund, tief u. flach	1,35
Senfgefäße	75 $\frac{1}{2}$
Beilagschalen	50 $\frac{1}{2}$
Salzgefäße	40 $\frac{1}{2}$
Kaffeekannen	78, 68, 58, 45 $\frac{1}{2}$
Teekannen	1,35, 98, 80 $\frac{1}{2}$
Milchkannen	30, 24, 18, 14 $\frac{1}{2}$
Tassen mit Untertassen	24 $\frac{1}{2}$

Zafelgeschirre

mit Rosendekor oder blau Kantendekor

Teller, flach und tief	35 $\frac{1}{2}$	Kompottieren	1,10, 70 $\frac{1}{2}$
Dessertteller	24 $\frac{1}{2}$	Platten, rund, tief	1,45
Kompotteller	19 $\frac{1}{2}$	Beilagschalen	60 $\frac{1}{2}$
Tuppen-Terrinen	2,75	Kaffeekannen	98, 85, 48 $\frac{1}{2}$
Saucieren	1,25	Milchkannen	48, 35, 24 $\frac{1}{2}$
Bratenplatten, oval	1,40, 95 $\frac{1}{2}$	Teekannen	1,35, 98 $\frac{1}{2}$
Kartoffelschüssel m. Beckel	2,45	Zuckerdosen	68 $\frac{1}{2}$
Salzgefäße	40 $\frac{1}{2}$	Tassen mit Untertasse	24 $\frac{1}{2}$

500 Waschgarnituren

Waschgarnituren, neue moderne Formen, grosse Form, steilig, creme, mit Dosen	2,80
Waschgarnitur „Elly“, moderne Medaillons	3,45
Waschgarnitur „Lotte“, creme, Golddekor	4,90
Waschgarnitur „Dora“, neuer Dekor	5,75

Küchentonnergarnituren

Gemüse-Tonnen mit Aufschrift	Stück 40 $\frac{1}{2}$
Gewürz-Tönnchen, mit Aufschrift	Stück 20 $\frac{1}{2}$
Essig- und Oel-Flaschen mit Aufschrift	Stück 48 $\frac{1}{2}$
Salz- und Mehlmetzen m. Holzurückwand	Stück 95 $\frac{1}{2}$

Küchenholzwaren

Küchenleiter, 3 Stufen	Stück 98 $\frac{1}{2}$
Salz- oder Mehlmetzen	25 $\frac{1}{2}$
Tonnen-Etagieren	1,95, 98 $\frac{1}{2}$
Fusschemel	48, 38 $\frac{1}{2}$
Putzkasten, extra gross	98 $\frac{1}{2}$
Putzkommoden, 3 Schubladen	2,45
Löffelbretter	75, 48 $\frac{1}{2}$
Hackbretter	58, 48, 28 $\frac{1}{2}$
Wäschetrockener, 10 Stäbe	85 $\frac{1}{2}$

10% auf sämtliche nicht reduzierten Gas- und Petroleumlampen 10% Rabatt Gratis-Installation. Rabatt

Dekoriertes Porzellan

Handleuchter, schön dekoriert	20, 15 $\frac{1}{2}$
Milchkrüge, reich dekoriert, 1 Liter	28 $\frac{1}{2}$
Kaffeetassen, dekoriert, mit Goldrand-Untertasse	15 $\frac{1}{2}$
Kaffeetassen mit blauem Rand	24 $\frac{1}{2}$

Kaffee-Geschirre mit blau Würfelmuster

Kaffeekannen	88, 78, 58 $\frac{1}{2}$
Milchkannen	38, 28, 24 $\frac{1}{2}$
Teekannen	1,25, 85 $\frac{1}{2}$
Tassen, mit Untertasse	35 $\frac{1}{2}$
Kuchenteller	35 $\frac{1}{2}$

Glas

Teebecher, guill. Kante	15 $\frac{1}{2}$
Wasserbecher, glatt	10 $\frac{1}{2}$
Bierbecher, $\frac{1}{2}$ l, sehr helles Glas, m. schwerem Boden	10 $\frac{1}{2}$
Sektbecher, glatt, 8 $\frac{1}{2}$ l, mit guill. Kante	15 $\frac{1}{2}$
Weinkelche, weiss, $\frac{1}{2}$ l, Kristall	14 $\frac{1}{2}$
Weinkelche mit Gravierungen	24 $\frac{1}{2}$
Weinkelche mit guill. Kanten	24 $\frac{1}{2}$

Gelegenheitskauf Römer, elegante, moderne Form Weinlaub-Gravierung Stück 38 $\frac{1}{2}$

Baushaltartikel

Omelette-Pfannen, geschl., m. pol. Holzstiel	1,40, 1,25, 1,15
Fleischhackmaschinen, verzinkt	2,75
Fleischhackmaschine, Marke Aal, m. mehr. Messern	3,45
Brotpressen, fein lackiert	1,60
Sparschäler für Obst u. Kartoffeln	40 $\frac{1}{2}$
Wärmflaschen	1,45, 98 $\frac{1}{2}$
Kartoffel-Pressen	78 $\frac{1}{2}$
Fleischbrühseier	38, 24, 18 $\frac{1}{2}$
Glühkörper	38, 32, 19 $\frac{1}{2}$

Korbwaren

Marktkörbe ohne Deckel	1,75, 95 $\frac{1}{2}$
Wäschepuffs	6,50, 4,50, 3,45
Waschkörbe	1,95, 1,75, 1,10
Markttaschen	65, 55, 48 $\frac{1}{2}$
Spahnkörbe	28, 22, 18 $\frac{1}{2}$
Papierkörbe	1,25, 98, 75 $\frac{1}{2}$
Kuchendeckel	38 $\frac{1}{2}$
Zeitungsmappen	98, 65 $\frac{1}{2}$
Brotkörbe	98, 65 $\frac{1}{2}$

Hängelicht-Gas-Pendel komplett inklusive Montage 6.75